



# kolumBIEN

Heft 70·Juli 2006

## aktuell



Stadt Burghausen mit Burganlage  
Foto: Gerald Gaßmann

**Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.**

Berlin – Frankfurt/M. – Hamburg – Köln-Bonn – Leipzig – München – Stuttgart

**Boletín del Círculo de Amistad Colombo-Alemán**

Bogotá – Barranquilla

## Inhaltsverzeichnis

Die Ecke des Vorstands	3
Empfang bei Bürgermeister Bernd Saxe	4
Wie Saxe den Kolumbianern die Geschichte vom Rotspon erzählte	5
Splitter aus Lübeck, nicht immer ganz ernst zu nehmen!	6
Die Firma Brüggen	7
Der kolumbianische Künstler Edgardo Carmona stellt im bayrischen Burghausen aus	9
Fiesta columbina in vorkolumbianischen Gemäuern	11
Der "Hombra Paisa" – ein kolumbianisches Original	12
Gustavo Tatis Guerra	14
Sie strampeln sich ab für die Stadt	15
Parade und Markt der Kulturen am 20.05.06 in Frankfurt/M.	16
Ajiaco für die Binnenflüchtlinge von Sincelejo und Cali	17
Ajiaco bogotano	18
Nebeneinander. Miteinander. Gegeneinander	19
Ausstellung von Fernando Botero in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall	21
Jubilare: Javier und Maria Bayer-Botero	23
Jubilare: Frau Herrmann: Mein Bezug zu Kolumbien	24
Jubilare: Dr. Reinhardt Kaufmann	26
Jubilare: Lionel Vargas-Sotomonte	30
Hinnerk Bülk	31
Wie kam es zum Unabhängigkeitstag am 20. Juli?	33
Juanes	34
Das berühmte Lied „La Camisa Negra“ im Originaltext	35
Leserbrief	36
Hinweis bzgl. DKF Mitgliederbeitrag / Spendenbescheinigung 2006	37
Agenda Cultural	38
Impressum	39

**DKF Zentrale**  
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

**Die Ecke des Vorstands**

Liebe DKF-Mitglieder,

das vorherrschende Thema in den vergangenen Monaten war natürlich die Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlung 2006. Das ausführliche Protokoll dieser Veranstaltung liegt auf einem separaten Blatt bei und auf den folgenden Seiten finden Sie einiges über das Programm des Wochenendes und die Veranstaltungen am Rande. Hier deshalb nur einige Bemerkungen: Die Niederlassung Hamburg unter der Leitung von Nelly Bruns hat dieses Event hervorragend vorbereitet und wurde dabei tatkräftig unterstützt durch die Firma Brüggens und Frau Reinholdt, Sekretärin in dieser Firma. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals ganz, ganz herzlich.

Auf dieser Mitgliederversammlung berichteten, wie immer, die Niederlassungsleiter über die Aktivitäten des Jahres. Die Zusammenfassung davon finden Sie im Protokoll. Nelly Bruns erwähnte dabei aber einiges Nachahmenswerte: Zum einen erzählt sie vom Verkauf von Weihnachtskarten, die die Heimkinder der „FUNDACION MI FAMILIA“ gebastelt hatten und die reißenden Absatz fanden. Danach sagte sie: „Ich möchte noch erwähnen, dass ich für das Konzert von JUANES hier in Hamburg im Juli 30 Karten im Vorverkauf zu einem günstigeren Preis für den DKF vermitteln konnte.“ Sie merkt immer deutlicher, „dass der DKF Hamburg sich langsam zu einer wichtigen Kontaktadresse entwickelt. Es sind diese Aktivitäten unserer Niederlassungen, die längerfristig unseren Erfolg ausmachen.“

Der DKF ist inzwischen so leistungsfähig, dass er zwei Veranstaltungen zur gleichen Zeit schultern kann. In Burghausen wurde am 3. Juni, also am gleichen Tag wie unsere Mitgliederversammlung, eine Ausstellung von Skulpturen von Edgardo Carmona eröffnet. Der Niederlassungsleiter von München, Dr. Lang, und unser Vorstandsmitglied Gerald Gassmann haben den Verein bei dieser Gelegenheit vertreten - auch dazu weiter hinten ein ausführlicher Bericht.

Als Anlage erhalten Sie die **DKF-Adressliste**, Stand Juni 2006. Sie enthält die Adressen aller Mitglieder, die ihre Zustimmung zur Veröffentlichung abgegeben haben.

Als neue Mitglieder begrüßen wir vom DKF Hamburg Abel Morales und Antonio Varela, beim DKF Stuttgart Ana Patricia Garzón Fuentes, Hanns Oliver Ende, Carina Busch, Carlos Fernando Huerfano Belisamon und beim DKF Frankfurt Patrick Beier.

Mit dieser Nummer von „Kolumbien aktuell“ beschreiben wir für uns ganz neue Wege. Diese Ausgabe wird vollständig mit Computer hergestellt, wir probieren einiges aus: beim Layout und inhaltlich. Ein Teil ist auf Initiative von Herrn Gassmann von einer Werbeagentur gestaltet, die natürlich viel bessere technische Möglichkeiten der Seitengestaltung hat. Dafür war aber das Einfügen dieser Seiten in das Gesamtdokument besonders schwierig, deshalb sind sie ohne Kopfzeile und damit ohne Seitenzahlen und auch etwas schwer lesbar. Wir sind in der Arbeit mit „Kolumbien aktuell“ in einer Übergangsphase. Für uns ist Ihre Rückmeldung, was Ihnen gut gefallen hat und was weniger, deshalb besonders wichtig.

Wir wollen auch auf die Einladung zum Symposium des DKF in Berlin hinweisen, die dieser Sendung ebenfalls beiliegt.

Wir, der gesamte Vorstand des DKF, wünschen Ihnen schöne Sommermonate und uns ein Wiedersehen mit Ihnen in Berlin.

Mit freundlichen Grüßen

Karl Kästle, Geschäftsführer und Vizepräsident

## DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

### Empfang bei Bürgermeister Bernd Saxe

Schon vor dem schönen Rathaus von Lübeck machte sich eine erwartungsvolle Stimmung bei den Mitgliedern vom DKF Deutschland breit.



von links nach  
rechts: Walter  
Pape, Präsident  
des DKF, Jan-  
Marco Müller Mit-  
glied des Vor-  
stands, Karl Kästle,  
Vizepräsident und  
Geschäftsführer

Herr Bürgermeister Bernd Saxe gab uns einen launigen Überblick über die Geschichte seiner Stadt, insbesondere über den Audienzsaal, in dem er uns empfing. Dieser Saal ist überwiegend im Stil des Rokoko gehalten und ist, laut Herrn Bürgermeister Saxe, der schönste Raum im Haus. Früher tagte in diesem Raum das Obergericht. Schaut man von innen auf das Eingangsportal zurück, so sieht man, dass die beiden Türhälften verschieden hoch sind. Die Überlieferung sagt, dass wer einen Prozess gewann, sozusagen erhobenen Hauptes mit Hut durch die höhere Hälfte der Türe gehen konnte. Wer schuldig gesprochen war, musste



Bürgermeister Bernd Saxe



durch die niedrige Tür den Saal verlassen. Herr Bürgermeister Saxe verwies mit Stolz auf die Wände, die mit Allegorien des italienischen Meisters Stefano Torelli geschmückt sind. Er sagte uns, dass alle Allegorien weiblich dargestellt, nur eine nicht und fragte welche! Es war die Verschwiegenheit, was bei uns allen einen besonderen Heiterkeitsausbruch hervorrief.

von vorne links: Frau Klein (München), Ehepaar  
Tödte (München), Ehepaar Teufel (Stuttgart),

## DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Vor der Rede unseres Präsidenten Walter Pape wurden wir zu einem ganz besonderen Glas Wein eingeladen: zum Lübecker Rotspion. Dieser Rotwein wird in Frankreich angebaut, nach Lübeck gebracht und dort einige Zeit in Eichenfässern gelagert, bevor er auf Flaschen gezogen wird.

### Wie Saxe den Kolumbianern die Geschichte vom Rotspion erzählte

(aus den Lübecker Nachrichten vom Sonntag, 4. Juni 2006.)

Warum sollen des Bürgermeisters Wünsche nicht auch mal in Erfüllung gehen: Beim Empfang des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises im Audienzsaal des Rathauses - ein paar Stunden vor dem WM-Testspiel Deutschland gegen Kolumbien - hatte Bernd Saxe zwei Dinge auf dem Zettel. Der Bessere möge gewinnen und es „soll bitte bei einem sportlichen Wettstreit bleiben“. Eine nett umschriebene Befürchtung um die Knochen der Klinsmann-Elf.



Aber es ging natürlich nicht nur um Fußball. Saxe begrüßte die Delegation des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert und zum ersten Mal in Lübeck tagt. Stauende Blicke auf Stefano Torellis Tugend-Bilder im frisch restaurierten Audienzsaal - stolz auch der Verwaltungschef, der den Kolumbianern von der einstigen Vormachtstellung der Städte Venedig, Florenz und natürlich Lübeck erzählte.



Auch eher selten: Ein Vertreter in der Kluft eines Kaffee-Pflanzers. Walter Pape, Präsident des Klubs. (v.l.) Vize Jan Marco Müller mit Panama-Hut, Schärpe und Machete, Nelly Bruns, Leiterin der Hamburger Niederlassung, und Bürgermeister Bernd Saxe

Bei einer spannenden Geschichte um den Rotspion (die man glauben kann oder auch nicht, weil in den Weinfässern angeblich vorher Heringe transportiert worden sein sollen), einem Glas desselben und natürlich Marzipan wurde auch deutlich, warum Lübeck als Tagungsort gewählt wurde. In der Hansestadt wohnt mit Johannes Brüggem ein ausgesprochen aktiver Kolumbienfreund - er ermöglichte dem 70 Mitglieder zählenden Freundeskreis auch die Unterbringung.

Der Schwerpunkt des Vereinigung liegt auf der Förderung karitativer Projekte in Kolumbien. Eigenen Angaben zufolge bemüht sich der Verein um ein realistisches Bild der Lage in Kolumbien, das noch zu häufig von negativen Schlagzeilen geprägt sei.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags)

## Splitter aus Lübeck, nicht immer ganz ernst zu nehmen! gesammelt hier und da!

„Man sammelt in Lübeck Nobel-Preisträger“:



Willi Brandt

Willi Brandt (1913-1992) hieß eigentlich Herbert Frahm und wuchs in Lübeck auf.

1971 erhielt er für seine Ostpolitik den Friedensnobelpreis



Günter Grass

Günter Grass ist zwar nicht in Lübeck geboren, hat sich aber hier ein Haus gekauft, in dem er auch arbeitet. Er erhielt den Literatur-Nobelpreis 1999



Thomas Mann

Hinter vorgehaltener Hand wird berichtet, dass sich eigentlich nur *die* Lübecker über die Buddenbrooks aufgeregt haben, die im Buch nicht erwähnt wurden. Für dieses Buch erhielt Thomas Mann (1875 -1955), ebenfalls ein Lübecker, 1929 den Nobelpreis, was ihn immer ärgerte, denn er wollte sein Gesamtwerk geehrt wissen

„Die Lübecker sind sehr zurückhaltend und geradezu schüchtern, aber seine Hausfassade konnte man ja ein ganz kleines Stückchen höher machen als die des Nachbarn.“



Hanse heißt ursprünglich Schar oder Gemeinschaft. Bei den Wortforschern gilt es als fast sicher, dass das Wort hänseln sich von Hansa bzw. Hanse ableitet. Junge Männer, die in den Kaufmannsbund aufgenommen werden sollten, mussten vor der Aufnahme oft grausame Mutproben ablegen. So wurden sie zum Beispiel beim „Kielholen“, nur mit einem Tau befestigt, vom Steuerbord eines Schiffes ins Wasser geworfen, unter dem Kiel hindurchgezogen und an Backbord wieder hochgehievt. Je nach Bauart des Schiffes musste der betroffene Kandidat Wassertiefen von 8-10 Metern aushalten.

Das berühmte Lübecker Marzipan war lange Zeit hart umkämpft zwischen Zuckerbäckern und Apothekern. Erst durch Johann Georg Niederegger, einen Ulmer Konditor, wurde es 1806 zu der Spezialität, die man heute weltweit kennt. Natürlich vergaß auch kaum ein Mitglied des DKF einen Besuch bei Niederegger.



## DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

### Die Firma Brüggens

#### Geschichte und Informationen

Als wir im Sommer 2005 entschieden, die Mitgliederversammlung in Lübeck zu veranstalten, wussten wir zwar, dass unser Ex-Leiter der Niederlassung Hamburg dort eine Firma hat. Wir hatten auch schon mal Brüggens-Müsli im Supermarkt gekauft. Wir wussten aber nicht, welche Dimensionen diese Firma hat. Uns war aber vor allem nicht klar, wie sehr sich Johannes Brüggens für uns engagieren würde. Er hat für uns eine Sekretärin, Frau Reinholdt, abgestellt, die uns in der Vorbereitung und in der Durchführung dieses Wochenendes unschätzbare Dienste geleistet hat.



Johannes Brüggens im Gespräch mit Nelly Bruns, der Leiterin der DKF-Niederlassung Hamburg

Am Freitag, den 2. Juni, am Nachmittag besichtigten wir in mehreren Gruppen die Firma. Wir bestaunten die fast völlig automatisierte Herstellung von Cornflakes. Nicht alles ist mir in Erinnerung geblieben. Aber die Stelle, wo auf einem Förderband die Cornflakes in dünner Schicht und mit hoher Geschwindigkeit vorüberrasten und alle zu kleinen, zu großen oder fleckigen Flocken nach unten geblasen wurden, werde ich nicht so schnell vergessen.

Auch die 38 Meter hohe Halle, in der vollautomatische Gabelstapler die fertigen Paletten lagerten oder mit der Lagerware eine Sendung zusammenstellten, die dann innerhalb von wenigen Minuten einen großen Lastwagen füllte - das war schon beeindruckend.

Am Abend sahen wir dann in einem Raum dieser Firma das Spiel Kolumbien - Deutschland. Im privaten Gespräch verriet mir Johannes Brüggens einiges über die Geschichte und die derzeitige Situation, was ich Ihnen, angereichert durch eine Presseinformation, weitergeben will.

Im Jahre 1868 legte Firmengründer Heinrich Brüggens in Neumünster den Grundstein für eine Buchweizenmühle. Heute - in der vierten Familiengeneration - gehört das seit 1886 in Lübeck beheimatete Unternehmen H. & J. BRÜGGEN KG zu den führenden Herstellern von Cerealien, Müsli, Müsliriegeln und Haferflocken in Europa. Die Unternehmensleitung liegt in den Händen der persönlich haftenden Gesellschafter Dr. Hinrich Brüggens (81), Hanno Brüggens (42), Jochen Brüggens (41) und Johannes Brüggens (35).



Ganz rechts unser Mitglied Johannes Brüggens

## DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Das Unternehmen produziert an zwei Standorten in Lübeck ein breites Sortiment an hochwertigen Erzeugnissen aus Getreide. Knapp die Hälfte dieser Produkte wird auf dem deutschen Markt abgesetzt. Darüber hinaus wird weltweit in über 70 Länder auf allen Kontinenten exportiert. Den Schwerpunkt des Kundenkreises bilden die namhaften europäischen Einzelhandelsketten, daneben werden aber auch Firmen der Süß- und Backwarenbranche und der Milchindustrie mit Rohstoffen und Halbfabrikaten beliefert.



Besonders beeindruckend: Die Verpackungsroboter

Vor drei Jahren wurde mit dem Bau eines Cerealienwerkes in Polen ein weiterer Schritt zur Internationalisierung des Unternehmens getan. Es wird seit Jahren ein erfolgreicher Wachstumskurs verfolgt, der jährlich zweistellige Umsatz- und Absatzzuwächse beschert. Für das Jahr 2005 wird ein Umsatz von 108 Mio. € angestrebt - das bedeutet die Verdoppelung des Geschäftes innerhalb der letzten vier Jahre. Dank umfangreicher Investitionen konnte die Firma H. & J. BRÜGGEN KG ihre beiden Lübecker Produktionsstandorte technologisch auf ein Spitzenniveau heben und darüber hinaus in den letzten fünf Jahren 150 neue Arbeitsplätze schaffen - dies entspricht einem Zuwachs von 60%.

Trotz dieses Anstiegs - es werden heute etwa 400 Mitarbeiter gezählt - sei das Betriebsklima, berichtete Johannes Brüggem, ausgesprochen familiär geblieben. Die Geschäftsleitung sei stolz auf ihre hochmotivierten Mitarbeiter, die wesentlich zum Erfolg des Unternehmens beitragen.

Jahr für Jahr werden etliche junge Menschen aus-

gebildet. Ende 2004 waren 26 Auszubildende auf ihrem Weg durch das Unternehmen. Die Ausbildung im Hause BRÜGGEN ist sehr abwechslungsreich: Bei entsprechenden Leistungen dürfen die Azubis schon nach kurzer Einarbeitungszeit verantwortliche Aufgaben, wie beispielsweise im Vertrieb oder in der Produktion, wahrnehmen.

Noch im laufenden Jahr soll eine weitere Fertigungslinie in Lübeck für moderne Frühstückspunkte errichtet werden. Mit dieser Investitionsentscheidung - einer der größten der Unternehmensgeschichte - werde ein deutliches Bekenntnis zum Standort Lübeck und zur Region Schleswig-Holstein abgelegt.

Beim Empfang durch Bürgermeister Bernd Saxe kamen wir auch auf dieses Unternehmen zu sprechen und er erzählte mir, wie wichtig die Verbundenheit der Firma mit der Stadt Lübeck für diese und den Stadtsäckel sei. (Walter Pape)



Das Fabrikgebäude der Fa. Brüggem

## Der kolumbianische Künstler Edgardo Carmona stellt im bayrischen Burghausen aus

Text: Gerald Gaßmann

### EIN BESONDERES LOB VORAB

Danksagungen stehen üblicherweise nicht am Anfang eines Berichtes. Doch in diesem Fall müssen wir eine Ausnahme machen: Ohne das enorme Engagement einiger Mitglieder unseres Deutsch-Kolumbianischen-Freundekreises wären die Ausstellungen des Metallbildhauers Edgardo Carmona hierzulande nicht möglich gewesen. Und dass die Ausstellungen schließlich auf ein großes Interesse stießen und so erfolgreich waren

– darauf dürfen wir zu Recht stolz sein. Dank unserem Vereinsfreund Dr. Reinhard Kaufmann hatten Carmonas Skulpturen 2003 in Gießen ihre Europapremiere. Anschließend organisierte Mitglied Bernd Tödtle, Vizepräsident des Bundespatentgerichts, die Ausstellung in München. Eine echte Titanenaufgabe, denn er kümmerte sich um die Einfuhr und den Transport weiterer – diesmal geradezu monumentaler – Figuren, um sie im Park vor dem Bundespatentgericht in München aufstellen zu lassen. Viele Skulpturen erreichten eine Höhe von knapp vier Metern und wogen oft mehr als eine halbe

Tonne. So waren es gerade diese eisernen „Riesen“, die die Besucher seit der Ausstellungseröffnung in Erstaunen und Begeisterung versetzten. Am Eingang hielt beispielsweise ein gigantischer Don Quijote Wache, der nicht mal ansatzweise gegen bürokratische Windmühlen ankämpfen musste – ein herzliches Dankeschön an das Bundespatentgericht.

Schließlich gelang es unserem Vereinsfreund Dr. Bernhard Lang aus Burghausen, den Ersten Bürgermeister seiner Stadt, Hans Steindl, auf die Münchner Ausstellung zu „locken“: Dr. Lang, den seit längerem Carmonas ausdrucksstarke



Burganlage Burghausen mit „Don Quijote“  
Foto: Gerald Gaßmann



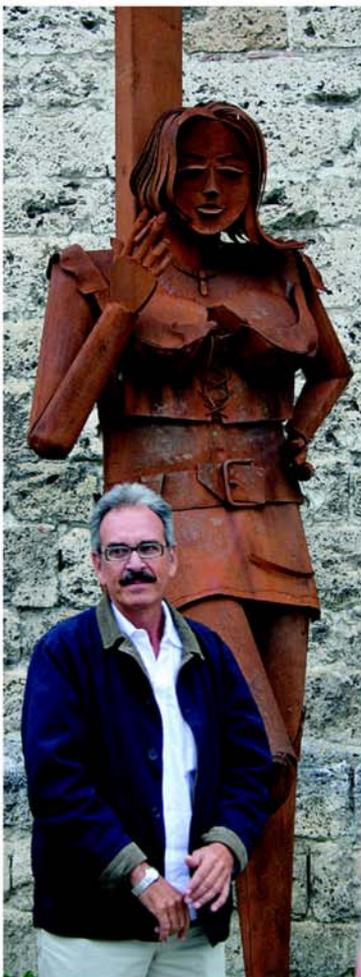
Skulpturen faszinierten, lud Hans Steindl im Oktober 2005 zu einem gemeinsamen Ausstellungsbesuch ein. Sofort war Bürgermeister Steindl von den Arbeiten begeistert und fasste eine Folgeausstellung im malerischen Burghausen ins Auge, die er dann mit großem persönlichen Einsatz auch realisierte. Der Ausstellungsort ist dabei ein ganz besonderer: In unmittelbarer Nähe zu Altötting (dem größten Wallfahrtsort Bayerns), zur Stadt Salzburg und neuerdings auch zum Geburtshaus von Papst Benedikt (in Marktl), ist Burghausen mit seiner beschaulichen Altstadt für viele Touristen eine Reise wert. Das eigentliche Ausflugsziel ist dabei oft genug die über dem Ort thronende Burg, übrigens die – mit 1.034 Metern – längste Burganlage Europas. Hier und auf dem historischen Stadtplatz bot man Carmonas Plastiken Raum. Im Hinblick auf die

Fußball-Weltmeisterschaft und die touristische Sommersaison verstand Bürgermeister Steindl die kolumbianischen Metallskulpturen als kulturelle Bereicherung Burghausens. Dafür war er bereit, sämtliche Kosten für den Abtransport aus München, die Platzierung der Skulpturen im Ort sowie die Eröffnungsveranstaltung mit Empfang der Stadt und anschließendem Konzert zu übernehmen. In diesem Zusammenhang möchten wir auch der Bayerischen Schlösserverwaltung für ihr Entgegenkommen danken; sie stellte die Burganlage als historische Kulisse für Carmonas Werke zur Verfügung. Für den Künstler war die erste Begegnung mit Burghausen indessen ein emotionales Moment – angesichts der Altstadt und der Festungsanlage fühlte sich Edgardo Carmona an seine Heimatstadt Cartagena erinnert. Doch zuvor reiste Dr. Bernhard Lang im Februar 2006 extra nach Kolumbien, um den Bildhauer in Cartagena persönlich zu besuchen und mit ihm die Details der Ausstellung zu besprechen.

#### TRANSPORT DER SKULPTUREN (29.05.2006)

In München durfte Bernd Tödtle wieder einmal sein organisatorisches Talent beweisen: Montagmorgens lud er mit acht Mann und einem gemieteten Gabelstapler alle Skulpturen in LKWs – eine zehnstündige Knochenarbeit bei strömendem Regen. Dass die Mitarbeiter des Bundespatentgerichts so traurig waren, lag aber nicht am Wetter, sondern an den Skulpturen. „Es mochte sich einfach niemand von den Figuren trennen“, versicherte Herr Tödtle. Derweil kümmerte sich der gerade aus Kolumbien eingetroffene Künstler um den Aufbau in Burghausen, dazu hatte ihm die Stadt ein Mitarbeiter-Team zur Seite gestellt. Allerdings zeigte sich auch hier das deutsche Frühlingswetter von seiner unfreundlichsten Seite. Vor wenigen Stunden bei karibisch-warmen Temperaturen abgereist, musste Carmona jetzt bei acht Grad Celsius und Dauerregen Hand anlegen. Über diesen Aufbautag hat er mir nun eine kleine Anekdote erzählt:

„Als ich mit klammen Fingern die Skulpturen montierte, wurde ich von einem vorbeikommenden Herrn freundlich begrüßt. Er sah mir eine Weile bei der



Edgardo Carmona mit  
„Treffen um 23.00 Uhr“  
Foto: Gerald Gaßmann



Aufbau der Ausstellung in Burghausen  
Fotos: Dr. Bernhard Lang



Arbeit zu. Dann stellte er wohl fest, dass ich eiskalte Finger hatte, denn plötzlich nahm er meine Hände in seine und rieb sie warm. Ich fand das eine rührende Geste!“

Edgardo erklärte mir, dass er verblüfft war, wie warmherzig und liebevoll die Deutschen sein können. Kurze Zeit später stellte sich ihm besagter Herr als Bürgermeister Steindl vor.

### ausstellungseröffnung (03.06.2006)

**A**usgesprochenes Pech war, dass die Ausstellungseröffnung am Samstag, den 03.06.2006 stattfand und so mit der Hauptversammlung unseres Vereins kollidierte. Denn die Stadt Burghausen hatte natürlich auch alle in Bayern wohnenden Mitglieder des DKF sowie sämtliche DKF-Niederlassungsleiter eingeladen. So erschienen nur wenige Mitglieder, die an diesem Wochenende nicht in Lübeck weilten. Trotzdem waren erstaunlich vie-

le Gäste (schätzungsweise 200) der Einladung gefolgt, um sich vom Künstler persönlich in sein Werk einführen zu lassen. Punkt 18.00 Uhr eröffnete Bürgermeister Steindl am Eingang die Ausstellung mit einer Begrüßungsansprache. Das Wetter zeigte sich nun versöhnlich – spontaner Sonnenschein und zivile Temperaturen entschädigten an diesem Abend für die Regentage zuvor. In seiner prägnanten Rede schilderte Hans Steindl das Zustandekommen der Ausstellung, begrüßte insbesondere den DKF sowie dessen anwesende Mitglieder (u.a. die Familien Dr. Lang, Gaßmann und Kolbe) und richtete in Spanisch weitere Grußworte an Edgardo Carmona. Mir selbst oblag es anschließend, mich im Namen des DKF für diese gelungene Ausstellung an diesem einmaligen Ort zu bedanken. Als kleines Dankeschön durfte ich ihm im Namen des DKF eine kleine vom Künstler persönlich hergestellte Stahlskulptur überreichen: Ein „Hombre Paisa“, der

eine Flasche kolumbianischen Rums umschließt. Carmona wurde hingegen ein Marzipan-Fußball überreicht, ein augenzwinkerndes Präsent, um ihm die Niederlage Kolumbiens im Freundschaftsspiel gegen Deutschland zu verstüßen.

Dann stellte der Künstler auf einem zweistündigen Gang durch die Burganlage sämtliche Skulpturen ausführlich vor. Als wir schließlich die Hauptburg erreichten und mein Blick vom monumentalen „Don Quijote“ zum Tor wanderte, konnte ich beim Anblick zweier „Farbtupfer“ Freude und Begeisterung kaum noch bändigen: Am historischen Gemäuer hingen beide Nationalflaggen einträchtig nebeneinander, die deutsche und die gelb-blau-rote kolumbianische (siehe Foto). Allein daran lässt sich der Stellenwert erkennen, den Burghausen der Skulpturenausstellung von Edgardo Carmona beimisst (siehe Presseartikel des Burghäuser Anzeiger vom 06.06.2006: „Fiesta colombiana in vorkolumbianischen Gemäuern“).

## Fiesta colombiana in vorkolumbianischen Gemäuern

Ximena Marino sang am Samstag zur Eröffnung der Carmona-Ausstellung – Vorher erklärte der Künstler seine Werke



Ein südamerikanischer Ritter bewacht die deutsch-kolumbianisch beflaggte Hauptburg.



Ximena Marino und ihre Musiker in der Dürnitz: Die Sängerin führte charmant durch die Welt der Joropos, Cuecas, Zambas und Cumbias.



Gerald Gaßmann (r.) dankt Hans Steindl. (Fotos: Furtner) Mitte: Edgardo Carmona Vergara.



In der gotischen Halle der Hauptburg haben sich Kartenspieler niedergelassen, die von den jungen Besucherinnen interessiert inspiziert werden.

**Burghausen.** Über dem Tor der Hauptburg prangten am Samstag zwei Fahnen, die deutsche und die rot-blau-gelbe kolumbianische. Allein an diesen symboli-

schen Farbtupfern lässt sich der Stellenwert erkennen, den Burghausen der Skulpturenausstellung von Edgardo Carmona Vergara beimisst. Ungewöhnlich für

eine Ausstellungseröffnung auch die Zahl der Gäste: Wohl an die 150 Personen waren gekommen, um sich vom Künstler höchstpersönlich in das Werk einführen und die Geschichten erzählen zu lassen, die die vor allem auf der Burg verteilten Skulpturen ausdrücken. Beim Flötenspieler, der am Burgeingang platzierten Figur, schilderte Bürgermeister Hans Steindl das Zustandekommen der Ausstellung, die 30 bis zu vier Meter hohe Skulpturen zeigt. Der *Anzeiger* berichtete darüber bereits ausführlich in der Samstagausgabe. Steindl, der dann auch Grußworte in Spanisch an den Künstler richtete, kündigte dabei an, dass eine der Skulpturen in Burghausen bleiben soll und die Bürger zu gegebener Zeit selbst abstimmen dürfen, welcher sie den Vorzug geben. Übersetzt von Ex-Stadtrat Franz Huber brachte

Carmona seine große Genugtuung über den Ausstellungsplatz zum Ausdruck. Bevor die Gäste ihre Wanderung über die Burganlage starteten und sich über jedes einzelne Objekt aufklären ließen, überreichte Gerald Gaßmann aus Stuttgart, stellvertretender Vorsitzender des deutsch-kolumbianischen Freundeskreises, kleine Aufmerksamkeiten an Steindl und Carmona.

Mit einem Sekt- und Buffetempfang im Garten hinter dem Burgcafé mit Wöhrseeblick endete die Führung. Die Besucher nahmen noch die Gelegenheit wahr, die die kleineren Objekte in der Hauptburg und in der Gotischen Halle zu besichtigen.

Südamerikanische Folklore in der Dürnitz brachte den Burghäusern die „Seele“ des Subkontinents auf eine äußerst charmant-temperamentvolle Weise nahe. Für

Sängerin Ximena Marino, die seit 26 Jahren in Deutschland lebt, und die ebenfalls hier ansässig gewordenen Musiker Kiko Pedrozo aus Paraguay (Harfe, Mitglied der Los Paraguayos), Augusto Aguilar aus Peru (Gitarre) und Zamba Monina aus Kolumbien (Percussion) war es ein Vergnügen, in diesen vorkolumbianischen Räumen aufzutreten – und eine sichtliche Ehre, für einen der bedeutendsten Künstler Kolumbiens spielen zu dürfen. Mitreißend erklangen kolumbianische und venezolanische Joropos – von Sechschachtein durchdrungene Walzer, die ihren Ursprung im Wiener Walzer haben; argentinische Zambas, eine chilenische Cueca, eine Polka aus Paraguay, eine Cumbia Colombiana, oder gehobene Instrumentalkunst von Esteban Aguilar (Oboe) mit seinem Bruder Augusto (Gitarre). – Musik, die wie Carmonas Werke voller Leben ist. *B.Furtner*

# Der „Hombre Paisa“ – ein kolumbianisches Original

Text und Fotos: Gerald Gaßmann

## EINE IDEE WIRD GREIFBAR

Das Jahr 2003 hatte gerade erst begonnen, da sinnierte ich bereits über das nächste Weihnachtsgeschenk für meine deutschen Freunde und Geschäftsfreunde. Wie jedes Jahr sollte es wieder „ein Stück Kolumbien“ sein – etwas ganz Besonderes aus den Händen kolumbianischer Kunsthandwerker. Und wie immer sollte die kleine Aufmerksamkeit mit passendem Begleittext auch ein wenig Sympathiewerbung für dieses wunderschöne Land leisten. Also rief ich meinen Freund, den kolumbianischen Künstler und Metallbildhauer Edgardo Carmona in Cartagena an und erklärte ihm meinen grobskizzierten Plan: Aus Stahl sollte Carmona einen typischen Vertreter Kolumbiens fertigen, der eine Flasche RON VIEJO DE CALDAS wie eine zweite Haut umschließt. Zu meiner großen Freude und Überraschung erhielt ich schon nach wenigen Wochen



per Fax seine Entwurfszeichnung (siehe Abbildung), die mich derart begeisterte, dass ich ihm sofort den Auftrag für die Umsetzung erteilte. Als Motiv hatte sich Edgardo für einen „Hombre Paisa“ entschieden, ein Menschenschlag von ungewöhnlichem Äußeren und doch ein typischer Vertreter seines Landes:

Paisa (= „del Pais de Antioquia“) oder auch Antioqueños werden die Einwohner des Departements Antioquia genannt, deren Hauptstadt Medellín ist. Wie keine andere Bevölkerungsschicht in Kolumbien sind sie sehr traditionsbewusst, weshalb die Männer ihre typische Kleidung nicht ohne Stolz tragen. Dazu gehört ein breitkrempiger Hut (ein Sombrero), ein Schultertuch (Poncho) sowie eine schwere Umhängetasche. Diese „carriel“ genannte Tasche ist das wichtigste Utensil des Paisa – beinhalten die zahlreichen Fächer doch alles, was „Mann“ im Alltag so braucht: Ausweis, Papiere, Kartenspiel, Revolver (!). Am auffälligsten ist jedoch seine schneeweiße Haut und seine meist stahlblauen Augen; im Gegensatz zu den Bewohnern anderer Regionen hat sich der Paisa kaum mit den Indios oder den ehemaligen Sklaven vermischt. Wie mir meine Frau Carmen erklärte, seien die Paisa den Deutschen sehr ähnlich – fleißig und effektiv, mit Ecken und Kanten, im Guten wie im Bösen. So ist der bekannte Maler und Bildhauer Fernando Botero ebenso ein Paisa wie der Verbrecher Pablo Escobar. Ihre Geschäftstüchtigkeit führt sie dabei in die entlegensten Winkel des Landes: Ob als Besitzer der schönsten Ferienanlage in Capurganá (nahe der Grenze zu Panama), als einziger Händler und Jeepbesitzer in einem von ausschließlich Schwarzen bewohnten Dorf oder als Inhaber des nettesten Hotels in Bahía Solano am Pazifik.

Als ich dann das erste „Paisa-Männchen“ – wie ich die Figur im Schwäbischen liebevoll nannte – in Händen hielt, war ich überglücklich. In der dritten Dimension gefiel sie mir sogar noch besser. Der Skizze entsprechend, hatte Edgardo alle Insignien eines Hombre Paisa kunstvoll in Stahl gefertigt: Poncho, carriel und sombrero. Und falls Ihnen der Kopf der Figur irgendwie bekannt vorkommt – er wurde einer klassischen, real existierenden Werbefigur des „Café de Colombia“



„Hombre Paisa“ aus Stahl

namens Juan Valdez entlehnt. Mit großem Schnurrbart, Sombrero und stolzer Haltung steht er als Inbegriff des „typischen“ Kolumbianers. Weihnachten 2003 konnte das schöne Stück kolumbianischer Kunst (und sein hochprozentiger Inhalt) wieder einmal Freunde und Geschäftsfreunde für das Land begeistern. Darüber hinaus freuten sich auch einige Kolumbianer über das Präsent, das ihnen, im Namen des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises, bei offiziellen Anlässen überreicht wurde: So etwa dem amtierenden Präsidenten Álvaro Uribe, dem Ex-Bürgermeister von Bogotá Antanas Mockus sowie dem Maler und Bildhauer Fernando Botero. Für den stählernen „Hombre Paisa“ bedankte sich Präsident Uribe später auch mit einem sehr netten Brief.

## UND NOCH EIN „HOMBRE PAISA“

Obwohl ich bislang keine wichtige Kunsthandwerksausstellung Kolumbiens ausgelassen hatte, entdeckte ich im Januar 2005 in Cartagena überraschend Neues: Ein Stand offerierte Kunstgegenstände aus „Weißem Gold“ – Porzellan.



„Hombre Paisa“ aus Porzellan

In Kolumbien auf Porzellanfiguren zu stoßen, fand ich äußerst ungewöhnlich. Umso mehr, als die Motive höfischen Szenen nachempfunden waren, wie man sie sonst nur in europäischen Porzellanmanufakturen (Meißen, Ludwigsburg, Limoges) findet. Unwillkürlich dachte ich an den „Hombre Paisa“ und daran, dass man diese Figur doch auch aus einem so edlen Material wie Porzellan fertigen könnte. Detailgetreu bemalt, wäre sie gleichzeitig eine Rumflasche der Marke „Don Geraldo“. So kam ich mit dem Kunsthandwerker Arnol Torres in Kontakt, dem Inhaber einer kleinen Porzellanmanufaktur. Anders als bei meiner Zusammenarbeit mit dem Metallkünstler Edgardo Carmona, liefer-

te ich Torres verschiedene Entwurfsideen und Vorgaben, wie der Hombre Paisa später aussehen sollte: Als Gefäß für 0,75 l Rum musste die Porzellanflasche eine standfeste und damit bauchige Form besitzen. Mein Hombre Paisa würde diesmal also nicht gerade ein „kolumbianischer Adonis“ werden – er sollte zwar würdevoll, doch in erster Linie voluminös wirken. So ließ ich ihn auf mehreren Kaffeesäcken sitzen, das Hemd dermaßen über den Bauch (schwäbisch: Ranzen) gespannt, dass man den Bauchnabel erkennt. Im Schwäbischen erhält eine solch barocke Figur übrigens schnell den Kosenamen „Dickerle“. Bei aller Komik war es mir trotzdem wichtig, den Porzellan-Antioqueño als Typus nicht zu denunzieren. Deshalb trägt er zu seiner traditionellen Tracht (Tasche, Poncho, Hut) auch eine Machete – wage es da noch einer, sich über ihn lustig zu machen! Und natürlich musste auch das Gesicht der Figur einem echten Hombre Paisa entsprechen: Schnauzbart, Koteletten, weiße Haut und tiefblaue Augen. Schließlich fehlte nur noch ein Quäntchen Patriotismus, weshalb ich Kolumbiens Nationalfarben auf die Kaffeesäcke anbringen ließ. So ist dieser korpulente Antioqueño – nach einigen Prototypen und etlichen Diskussionen mit dem Kunsthandwerker – zu einer beeindruckenden Persönlichkeit geworden: Arnol Torres hat alle meine Vorstellungen zu 100 % umgesetzt und eine kleine Auflage des Hombre Paisa als Porzellan-Rumflasche gefertigt.

## DER „HOMBRE PAISA“ UND DAS ERZGEBIRGE

Vor allem auf deutschen Weihnachtsmärkten sieht man sie immer wieder: Bunt bemalte Räuchermännchen und Nussknacker, die im Erzgebirge seit Urzeiten in alter kunsthandwerklicher Tradition hergestellt werden. Die Räuchermännchen halten üblicherweise eine Pfeife in der Hand und rauchen, dank eines glimmenden Räucherkegels im Inneren, aus der Mundöffnung heraus. Die schönsten Exemplare kann man übrigens in den Kunsthandwerksgeschäften von Dresden bewundern. Nur in Dresden? Nein, inzwischen auch in Kolumbien und sogar „Hecho en Colombia“! Auf einer Kunsthandwerksmesse in Bogota habe ich ihn zum ersten Mal gesehen – den Hombre Paisa als Räuchermännchen (siehe Foto). Natürlich musste ich den Artesano darüber aufklären, dass es sich hierbei um urdeutsches Kulturgut handelte. Dann fiel mir zum ersten Mal auf, dass Räuchermännchen in Höhe des Hinterteils ebenfalls ein Loch besitzen (im Gegensatz zum lebensgroßen Original dient es der Zuluft). Auf meine unschuldige Frage, welche Funktion das Loch an der Rückseite habe, antwortete der Kunsthandwerker schlagfertig: „Damit wir euch besser beschießen können“. Die Lacher hatte er natürlich auf seiner Seite und ich kaufte ihm ein Räuchermännchen ab. Woher der Mann kam? Drei Mal dürfen Sie raten: Natürlich aus Antioquia.



Links: „Hombre Paisa“ aus Kokosnuss  
Rechts: „Hombre Paisa“ Räuchermännchen





### Der kolumbianische Schriftsteller und Journalist Gustavo Tatis über den Hombre Paisa

Seit Gustavo Tatis meine Frau und mich für seine Zeitung „El Universal“ in Cartagena interviewt hatte – Carmen über ihre Aktivitäten zur Förderung des Kunsthandwerks in Kolumbien, mich über den Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis – sind wir uns mit der Zeit immer näher gekommen. Inzwischen ist daraus eine echte Freundschaft geworden, weshalb ich ihn vor einiger Zeit bat, für unser „Kolumbien-Aktuell“ einen Artikel über den Hombre Paisa (Antioqueño) zu schreiben. Gustavo war sofort Feuer und Flamme und hat über das Thema einen Artikel verfasst, der nachstehend im spanischen Original abgedruckt ist. Eine Übersetzung ins Deutsche habe ich als Anhang beigefügt.

Gustavo Tatis Guerra

## Hombre paisa

**A**demás de su alta laboriosidad, su arraigo y su ancestral sentido de la aventura, el hombre antioqueño tiene privilegios singulares que han forjado una imagen aproximada de su espíritu.

*Una de esas virtudes es paradójica: es el más viajero y errabundo de los colombianos, pero al mismo tiempo, el más apegado a su tierra.*

*Si está en el desierto del Sahara, no lo dude, allí lo encontrará con su carriel, su sombrero, sus canciones de la montaña, su aguardiente y su bandeja paisa, que es la más desmesurada de Colombia: arroz, fríjoles, chorizo, chicharrón, arepa, huevos, plátano, aguacate, etc. En cualquier lugar donde llegue un antioqueño allí mantendrá su manera de hablar particular, sus tradiciones y su tierra a cuestas.*

*El alma del antioqueño está signada a la expansión comercial, desde las empresas mínimas que se vuelven complejas y obstinadas (porque no hay antioqueño que se vare en ninguna parte, siempre está creando un negocio con su proverbial manera de comunicarse y con su vitalismo extraordinario).*

*Pero no sólo tiene la vocación mercantil y empresarial: se destaca por su mentalidad cívica, su generosidad, alegría, entusiasmo, su sencillez y su capacidad de riesgo. Los antioqueños crearon una comunidad en el corazón de las montañas, con la pasión del arriero y del minero obstinado en la búsqueda de su tesoro.*

*Las grandes aventuras modernizadas en la empresa y en el sentido renova-*

*dor de las ciudades, han nacido de la visión clarividente de los antioqueños. Junto a sus tragedias que le pertenecen a toda Colombia, han construido una sociedad activa, solidaria, participativa, que no sucumbe ante la adversidad. Esa es su más alta lección en la sociedad colombiana: crear con ímpetu, sin desaliento, frente a una sociedad fragmentada, pero con un tremendo potencial de creatividad y talento. Maravillosos en la hospitalidad y en el don de servir es una de sus mayores fortalezas. Esas reservas humanas son la huella del porvenir de Colombia. En la mirada del antioqueño hay algo más que atesorar riquezas materiales: hay un sentido coherente y ejemplar de la afirmación de la unidad familiar, y una atareada vigilia por ser cada día más productivos en todo sentido.*

*Algo de esas virtudes, están en su arte, en su música, en su literatura, en su gastronomía, y en su modo de asumir la vida. No están hechos para el límite sino para el infinito.*

## Der Paisa

**Z**u seinem enormen Fleiß, seiner tiefen Verwurzelung und seinem angestammten Sinn für das Abenteuer, hat der Antioqueño besondere Vorzüge, durch die ein Bild von ihm geschmiedet wurde, das seinem Geist sehr nahe kommt. Eine dieser Tugenden ist paradox: er ist der reiselustigste der Kolumbianer und gleichzeitig ist er der, der am stärksten an seiner Heimat hängt. Sollte es Sie irgendwann in die Wüste der Sahara verschlagen, werden Sie ihn sicherlich auch dort mit seiner Ledertasche finden, mit seinem Hut, seinen Liedern aus den Bergen, seinem Anischnaps und seiner „bandeja paisa“ – dem größten Übermaß Kolumbiens, bestehend aus Reis, Bohnen, Chorizo, Grieben, Maisfladen, Eier, Kochbanane, Avocado usw. An jedem beliebigen Ort in der Welt, an den ein Antioqueño kommen mag, wird er seine besondere Art zu sprechen beibehalten, seine Traditionen und seine Heimat mit sich tragen. Seine Seele hat der Antioqueño ganz dem Geschäftsleben verschrieben, angefangen mit kleinsten Unternehmen, die sich komplex und konsequent entwickeln (weil es keinen Antioqueño gibt, der an irgendeinem Punkt stehen bleiben würde; er gründet seine Geschäfte immer mit dem berühmten Kommunikationstalent und seiner außerordentlichen Lebendigkeit). Aber er hat nicht nur eine kaufmännische und unternehmerische Berufung, er sticht auch durch sein diplomatisches Geschick



**Gustavo Tatis Guerra:**

Eigentlich ist Gustavo Tatis Journalist: Seit über 20 Jahren schreibt er für den Kulturteil der Zeitung „El Universal“ und betreut deren Sonntagsausgabe.

Außerhalb der Bürozeiten schreibt Tatis über das, was sein Herz bewegt: Gedichte, Chroniken einer Stadt wie Cartagena oder eine Biographie über die englische Schriftstellerin Virginia Woolf. Der 45-Jährige wurde 1992 mit dem „Simón-Bolívar-Preis für Journalisten“ geehrt, der höchsten Auszeichnung Kolumbiens in diesem Bereich, erhielt Preise für seine Kindererzählungen und seine Kurzgeschichten und wurde 2001 vom Ministerium für Kultur für sein kulturelles Engagement in Cartagena ausgezeichnet.

hervor, durch seine Großzügigkeit, seinen Frohsinn, seinen Enthusiasmus, seine Einfachheit und seinen Wagemut. Mit der Leidenschaft eines Maultiertreibers oder eines Bergmannes, der beharrlich auf der Suche nach seinem Schatz ist, haben die Antioqueños im Herzen der Berge eine Gemeinschaft geschaffen. Die großen modernen Abenteuer im Geschäftsleben und in der neuen Bedeutung der Städte sind aus der hellen Vision der Antioqueños entstanden. Im Trauerspiel Kolumbiens haben sie eine aktive Gesellschaft aufgebaut, solidarisch und mitbestimmend, die nicht der Not unterliegt. Das ist die wichtigste Lehre, die sie für die kolumbianische Gesellschaft haben: mit Elan etwas schaffen, ohne Schwäche vor einer gespaltenen Gesellschaft zu zeigen und das mit einem riesigen Potenzial an Kreativität und Talent. Dass sie wunderbare Gastgeber und Gastwirte sind, ist eine ihrer größten Stärken. In diesem menschlichen Gut steckt die Zukunft Kolumbiens. Für den Antioqueño geht es aber nicht nur darum, materiellen Besitz anzuhäufen. Er hat auch einen selbstverständlichen und vorbildlichen Sinn für die Einheit der Familie und das ständige Bewusstsein, jeden Tag von neuem noch produktiver in allen Bereichen zu sein. Etwas von diesen Tugenden steckt in der Kunst der Antioqueños, in ihrer Musik, in ihrer Literatur, in ihrer Gastronomie und in ihrer Art, das Leben zu nehmen. Sie sind nicht für Grenzen gemacht sondern für die Unendlichkeit.

Später erklärte mir Bürgermeister Steindl, dass eine der großen Skulpturen in Burghausen verbleiben soll. Welche das sein wird, könnten die Bürger durch Abstimmung selbst entscheiden. Seine Stimme würde er jedenfalls der Skulptur „Trialog“ geben, schmunzelte Steindl: Die amüsante Figurengruppe stellt einen Fahrradfahrer dar, den ein Hund attackiert, der wiederum eine auf dem Gepäckträger kauernde Katze völlig außer acht lässt. Diese Skulptur hat übrigens schon einiges bewegt in Burghausen, genauer gesagt die Beine der örtlichen Stadtverwaltung. Wie die Figur zur Fitness motiviert, lesen Sie im Presseartikel des Burghausener Anzeiger vom 09.06.2006. „Sie strampeln sich für die Stadt ab“.

### ZU TRÄNEN GERÜHRT

Großer Beifall erhielt die Rede von Dr. Bernhard Lang, der zum abendlichen Empfang nochmals ausdrücklich Herrn Bürgermeister Steindl für seine konsequente Förderung einer Kunst im öffentlichen Raum dankte. Erst dessen entschiedenes Eintreten für die Realisierung der Skulpturenausstellung Carmonas habe diese überhaupt ermöglicht. Des Weiteren dankte Dr. Lang Edgardo Carmona sehr herzlich für dessen Bereitschaft eigens für die Ausstellungseröffnung aus Cartagena anzureisen. Anschließend freuten sich die Gäste über den stimmungsvollen Auftritt der kolumbianischen Sängerin Ximena Mariño. Manch einer kennt sie noch von unserer Hauptversammlung in München, wo sie durch ihre expressive Stimme begeistern konnte. Auch in Burghausen wurde sie durch exzellente Musiker (an Harfe, Gitarre und Perkussion) unterstützt. Mit fein abgestimmter Folklore und gefühlvollen Liedern über die Heimat (Si la Gente me pregunta) zeigten sich vor allem die anwesenden Kolumbianerinnen zu Tränen gerührt. Im Anschluss an den Abend wurden alle „Akteure“ von der Familie Lang in ihr Privathaus zum gemütlichen Zusammensein bei Gulaschsuppe und geistigen Getränken eingeladen. So fand dieser wunderschöne Ausstellungstag einen ebensolchen Abschluss.

### DOCH NOCH EIN KATALOG

Da die Nachfrage nach Informationen über Carmona und seine Ausstellung in Burghausen erfreulich groß ist, hatte die Stadt Burghausen angeregt, einen Katalog herzustellen, der möglichst preisgünstig sein sollte. Herr Dr. Lang hat hier der Einfachheit halber vorgeschlagen,

## Sie strampeln sich ab für die Stadt



**Burghausen** (fu). Dynamisch kann sich die Burghausener Stadtverwaltung präsentieren. 14 Vierer-Gruppen haben sich unter den Mitarbeitern zusammengefunden, die sich selbst verpflichten, ab Juni drei Monate lang mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen. Jede Gruppe hat einen Leiter bestimmt, der genau über die Radl-Moral Buch führt. Die Sie-

gergruppe soll nach dem Stichtag 31. August mit einem Preis, einer Radler-Kluft belohnt werden. Ziel der Strampelarbeit ist die allgemeine Kondition und Fitness – ein Anliegen auch von Bürgermeister Hans Steindl. Der weist darauf hin, dass sich die Mitarbeiter der Stadt in wechselnden Disziplinen miteinander messen. Demnächst sei das Bogenschie-

ßen an der Reihe. Die Radl-Aktion hat Ordnungsamt-Leiter Martin Hinterwinkler, selbst Mitglied der Wacker-Sportradler, organisiert. Gut passend dazu die Radfahrer-Skulptur des kolumbianischen Künstlers Edgardo Carmona Vergara, die zurzeit auf dem Stadtplatz Station macht und die Radler besonders motiviert.

(Foto: Furtner)

Burghausener Anzeiger vom 09.06.2006

den „Münchener Katalog“ zu aktualisieren und zu modifizieren. Hierbei war er mit Textvorschlägen sehr behilflich. Ich hoffe, dass wir ihn als „einfache Ausführung“ für 5 EUR pro Exemplar herstellen lassen können, um ihn dann zu diesem Preis über die Stadt Burghausen bzw. den DKF zu verkaufen. Einen Flyer über Carmona mit einer Auflistung aller Exponate wurde von der Stadt bereits erstellt und steht allen Besuchern zur Verfügung. Geplant sind auch weitere PR-Maßnahmen, um auf die Ausstellung in den nächsten Monaten aufmerksam zu machen.

### ausblick

Vorerst wird die Ausstellung bis 30.09.2006 stattfinden. Doch es sieht so aus, als ob sie noch um ein paar Monate verlängert werden soll. Eine Fahrt nach

Burghausen lohnt sich auf jeden Fall, allein schon wegen der (bereits angesprochenen) weiteren interessanten Reiseziele in der Nähe Burghausens. Bei einem gemeinsamen Ausflug mit Edgardo Carmona waren wir auch im nahen Österreich und wurden dort von zahlreichen Menschen angesprochen, die Edgardo aus der Zeitung kannten und von seiner Ausstellung begeistert waren. Vielleicht gelingt es uns noch – wie bei vorangegangenen Ausstellungen – eine „DKF-eigene“ Veranstaltung mit Musik, bzw. Kulturgruppen aus Kolumbien zustande zu bringen? Das wäre sicherlich die Mühe wert.

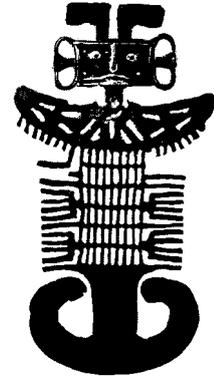
## DKF Niederlassung Frankfurt

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

### Parade und Markt der Kulturen am 20.05.06 in Frankfurt/M. Kurzbericht über die Durchführung.

Seit 2 Jahren hat der DKF an dieser jährlichen Veranstaltung nicht mehr teilgenommen. An der Parade nicht da es an der Mindestanzahl an teilnehmenden Mitgliedern fehlte. Beim Markt war es die Tatsache, dass die Versorgung mit typischen Speisen, Getränken und menschlicher Hilfe ebenfalls nicht stattfinden konnte.

In diesem Jahr lag die Sachlage etwas anders, allerdings nur zu Anfang. El Platanal, der den Kiosk betreiben sollte, sagte ca. 70 Stunden vor der Veranstaltung seine Teilnahme ohne eine echte Begründung ab. Immerhin gelang es eine andere Quelle für die Zubereitung und Verkauf im Stand zu verpflichten. Dank der Hilfe und Unterstützung der Fam. Thorn konnte auch der Aufbau/Abbau des Zeltstandes ohne größere Probleme bewältigt werden. Zelt, Tisch- und Bankgarnituren, Strom, Mehrweggeschirr, Abfallentsorgung etc. wurden gegen die Entrichtung einer Gebühr für die Stadt bereitgestellt. 2 weitere DKF Mitglieder, die zum helfen bereit waren, hatten sich begründet abgemeldet.



Zur Information und Werbung wurden 123 Schreiben per E-Mail und Post versandt. Eine Antwort irgendwelcher Art traf nicht ein; war allerdings auch nicht zu erwarten. Und...das ist für Frankfurt/M normal ... erschien auch nicht ein einziges DKF Mitglied auf dieser Veranstaltung., obwohl sie kostenlos war. Möglicherweise lag es am Wetter bzw. der politisch-sportlichen Großveranstaltung mit jeder Menge an angeblicher Prominenz und den damit verbundenen Belästigungen/Sperrungen. Oder das Wetter?? Der DKF Stand zog dreimal in etwas ruhigere Gegenden, sonst wären alle unsere Leute mit Sicherheit in den Fluß geblasen worden. Bei Windstärken von zeitweise 80 KM wurden mehr als einmal alle Kräfte (einschließlich deren der Gäste) um Zelt und Gerätschaften einigermaßen zu halten. Gegen den permanenten Regen war nicht viel auszurichten. Aber gegen 21:00 hatten alle unserer Helfer mehr oder weniger Schwimmhäute.

Der Umsatz an Speisen und Getränken entsprach durch die etwas geringe Besucherzahl nicht den Erwartungen und Hoffnungen. Erst gegen Abend fanden sich mehr Kunden ein, welche ein echtes Interesse zeigten am Angebot zeigten. Den klimatischen und arbeitsmäßigen Umständen entsprechend hat sich Frankfurt/M entschlossen, diesen Umsatz/Gewinn den beiden Damen ohne Abstriche bzw. Umsatzbeteiligung zu überlassen.

Ein „Highlight“ am Abend war die von Fam. Thorn veranstaltete Tombola. Der Lospreis von € 1,00 war sicher zu niedrig angesetzt, zumindest den Preisen gegenüber. 10 Gewinne mit Reise bzw. Hotelgutscheinen der Firma TMG für jeweils 2 Personen (einschl. Kindern unter 18) wurden überreicht. Auch hier hätte sich der Umsatz bei besserem Wetter vervielfacht. Die Einnahmen aus dieser Tombola wird dem Konto von „Lidias Kinder“ überwiesen. Fam. Thorn ist bereit, derartige Mini-Veranstaltungen auch weiterhin ( z.B. beim Nationalfeiertag oder Weihnachten usw.) durchzuführen, wofür ihnen mehr als gedankt wird.

Ob und wie die hiesige DKF-Niederlassung sich auch 2007 daran an dieser Veranstaltung beteiligen wird ist eine Frage, die sich erst in naechster Zukunft stellen wird.

(Jürgen Häger)

## DKF - Stuttgart

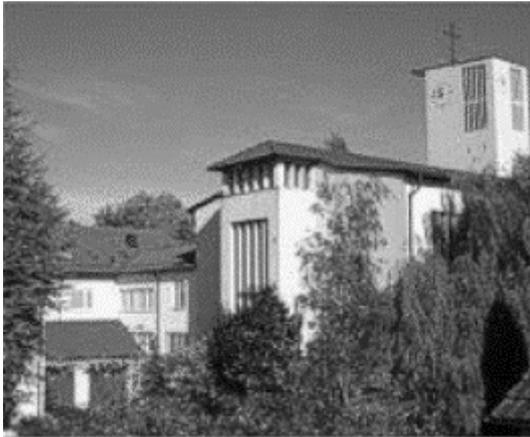
### Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

## Ajiaco für die Binnenflüchtlinge von Sincelejo und Cali

Es war ein überwältigender Erfolg:

Nicht nur Freunde Kolumbiens konnten wir am 30. April 2006 im herrlichen neu renovierten Gemeindehaus von Sankt Michael Stuttgart – Sillenbuch begrüßen, sondern auch Mitglieder der Kirchengemeinde.

Dank dem Einsatz vieler Helferinnen und Helfer wurde ein Reinerlös von Euro 737,87 für unser Projekt in Sincelejo/Kolumbien an den Arbeitskreis „Weltkirche“ der Kirchengemeinde Sankt Michael Sillenbuch überwiesen.



Kirche St. Michael in Stuttgart-Sillenbuch

Stellvertretend für den Arbeitskreis „Weltkirche“ sowie den Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis begrüßte Karl Kästle, Geschäftsführer des DKF, die anwesenden Gäste. Er verwies in seiner Rede auf die Schwierigkeiten bei der Sanierung des 30-jährigen Gemeindehauses und auf die vielfältige Hilfe der Gemeindemitglieder.

Die erste größere Veranstaltung in den neu gestalteten Räumen war das traditionelle Ajiaco-Essen, veranstaltet von DKF Stuttgart und dem Arbeitskreis „Weltkirche“. Herr Kästle erläuterte den Anwesenden das Projekt für Binnenflüchtlinge, das im *letzten* „Kolumbien Aktuell“ vorgestellt wurde.

Viele Mitglieder des DKF Stuttgart, unter Leitung von Fidelis Schindler, halfen mit, dass dieser Tag wieder ein voller Erfolg wurde, dafür dankte Ihnen Herr Kästle ganz herzlich.

Der Ajiaco hat allen gut geschmeckt, so gut, dass einige verschämt fragten, ob es noch Nachschlag gäbe!

Damit Sie nicht bis zum nächsten Fest in St. Michael warten müssen, haben wir Ihnen eines der vielen, vielen Rezepte, die es für diese leckere Suppe gibt, herausgesucht, natürlich ganz authentisch in Spanisch:



Karl Kästle, Geschäftsführer und Vizepräsident des DKF

## Ajiaco bogotano



So könnte ein fertiger Ajiaco aussehen

16 tazas de agua ( pueden sustituirse 4 tazas de agua por 4 de leche) –  
 500 g papas criollas, peladas y cortadas en rodajas –  
 1 kg de papas paramudas, peladas y cortadas en rodajas –  
 750 g de papas sabaneras, peladas y cortadas en rodajas –  
 1 ½ kg de pechugas de pollo (o dos pollos despresados) –  
 4 mazorcas tiernas, partidas en trozos –  
 3 tallos de cebolla larga – 4 dientes de ajo triturados –  
 1 ramo de guascas –  
 1 rama de cilantro –  
 1 ½ taza de crema de leche –  
 1 taza de alcaparras –  
 4 aguacates medianos, partidos –  
 sal y pimienta a gusto.

Wer vergessen hat, von der letzten Kolumbienreise z.B. Guascas mitzubringen, erhält das bei unserem Mitglied: Richard Bedoya, Tel.: 06028 – 9793490, Fax:06028 – 9793491, [www.el-platanal.com](http://www.el-platanal.com)

Se ponen las pechugas (o las presas de pollo), las papas, la cebolla larga, sal y pimienta a cocinar en el agua y la leche mezclados, durante unos 45 minutos o 1 hora (hasta que las carnes estén blandas y las papas criollas y paramunas, disueltas). Se sacan las pechugas (o las presas) y la cebolla. Al caldo se le agregan las mazorcas, que se han cocinado aparte, y se deja conservar a fuego lento hasta lograr la densidad deseada. Se le añaden las guascas 5 minutos antes de servirlo.

Si el pollo se va a servir deshuesado y deshilachado, se agrega al ajiaco en el momento de servirlo o también hay quien lo prefiere aparte. Si las presas van enteras, se sirve una porción en cada plato. También se pueden servir las carnes deshilachadas mezcladas con la crema, pues quedan con mejor apariencia.

Este apetitoso plato se acompaña con ají de aguacate, ají de yerbas o simplemente con tajadas de aguacate. las alcaparras y la crema de leche se sirven aparte y cada comensal se sirve a su gusto. Las mazorcas se sirven enteras o desgranadas con el ajiaco o si se prefiere, aparte.

## DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

### Nebeneinander. Miteinander. Gegeneinander

#### Museum zur Geschichte von Christen und Juden in Laupheim

#### Pater Ivo Schaible

„Vielleicht war die lange Vorlaufzeit bis zur Fertigstellung des Museums zur Geschichte von Juden und Christen, ähnlich wie beim Haus der Geschichte Baden-Württemberg, auch eine Chance, die beste Lösung zu finden. Das Urteil darüber überlassen wir den hoffentlich zahlreichen Besuchern und Besucherinnen“.

Diese Worte des Leiters des Hauses der Geschichte, Herrn Dr. Thomas Schnabel, können wir nach dem Museumsbesuch nur bestätigen. Von der durchdachten, eigenwilligen Gestaltung des Museums waren wir begeistert. Wir empfehlen Ihnen den Besuch.

Durch aktive Teilnahme der Laupheimer Bevölkerung konnte in sieben Jahren im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen dem *Haus der Geschichte Baden-Württemberg* und der *Stadt Laupheim* die Dauerausstellung im *Museum zur Geschichte von Christen und Juden* fertig gestellt werden. Den größten Teil der Ausbaukosten übernahm die *Landesstiftung Baden-Württemberg*.

In dieser Dauerausstellung im Schloss Großlaupheim sind in einem Raum mehr als 50 Gemälde, Holzschnitte und Zeichnungen des in Baustetten (Stadtteil von Laupheim) geborenen Salvatorianerpaters Ivo Schaible (1912 – 1990) ausgestellt



Ausstellungsraum Ivo Schaible



Pater Ivo Schaible hat 14 Jahre seines Lebens in Lateinamerika zugebracht. Er empfing 1939 die Priesterweihe und erhielt 1946 die Erlaubnis, an der Kunstakademie München Fresco- und Monumentalmalerei zu studieren. 1951 wurde er durch seinen Orden nach Bogotá berufen, um die Kirchen „Divino Salvador“ und die Kirche der deutschen katholischen Gemeinde „St. Michael“ zu gestalten. 1954 erhielt er den Lehrstuhl für Freskomalerei und Komposition an der Kunstakademie in Bogotá. Er liebte Kolumbien, was auch in zahlreichen seiner Bilder zum Ausdruck kommt. Er fotografierte ebenso gerne und sammelte mit großer Leidenschaft Schmetterlinge.

1964 kehrte er zurück nach Deutschland. Sein letztes großes kirchliches Werk waren die Chorfenster der Kathedrale von Santo Domingo de los Colorados in Ecuador.

Pater Ivo Schaible verstarb am 13. September 1990 in München.

## DKF - Stuttgart

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Natürlich ist vielen von Ihnen, verehrte Leser, Pater Ivo Schaible ein Begriff, aber sicher gibt es auch etliche unter uns im DKF, die nichts oder nicht viel über ihn wissen – es lohnt sich.

Beim Betrachten der Bilder, z.B. der Wäscherinnen von Cartagena, deren Farbpracht wir hier leider nicht wiedergeben können, fühlt man sich Kolumbien sehr nahe.

ußer Pater Ivo Schaible werden noch weitere herausragende Personen aus Laupheim in diesem Museum geehrt, u.a. Carl Laemmle, den Mitbegründer der Universal Studios, der Jugendstilkünstler Friedrich Adler, stark konfessionell geprägte Laupheimer Frauen und natürlich die Reichsfreiherren von Welden und Laupheim.



Wäscherinnen bei Cartagena de las Indias

Das Museum ist samstags von 14 bis 17.00 Uhr und sonntags von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.  
Für Gruppen werden Führungen nach Vereinbarung veranstaltet.

Die Stadt Laupheim liegt direkt an der B 30 zwischen Ulm und Ravensburg und ist über die Autobahnen A 8 (AS Friedrichshafen, Biberach auf die B 30) und A 7 (AS Illertissen) zu erreichen.

Weitere Informationen unter: [www.museum-laupheim.de](http://www.museum-laupheim.de)

(Ellen Pape)

### Hätten Sie es gewusst?

Am 24. Juni 1821 haben patriotische Truppen unter Führung von Simon Bolivar die spanische Armee in der Schlacht von Carabobo (Venezuela) besiegt. Durch diesen Sieg wurde die Position der Revolutionäre in Südamerika gestärkt und war ein wichtiger Schritt zur Unabhängigkeit der spanischen Kolonien

## Ausstellung von Fernando Botero in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall

**11. November 2005 bis 1. Mai 2006**

Erstmals seit 20 Jahren gab es in Deutschland wieder eine große Botero-Ausstellung. In Schwäbisch Hall waren ab dem 11. November 2005 Werke des kolumbianischen Bildhauers und Malers zu sehen. Mitglieder der DKF-Niederlassungen in Stuttgart und in München besuchten die Ausstellung und waren beeindruckt – besonders



von den ausdrucksstarken Bildern zu „Abu Ghraib“, die um die Welt gegangen sind und überzeugend für das auch politische Engagement des großen Künstlers Botero stehen. Der folgende Beitrag von Patricia Mendivil ist ein Auszug aus der Ausgabe November 2005 der „Revista ECOS de España y Latinoamérica / Das aktuelle Magazin in Spanisch“ die uns freundlicher Weise die Genehmigung für die Wiedergabe erteilte:

„Una gran exposición retrospectiva del conocido pintor colombiano Fernando Botero se exhibe a partir del 11 de noviembre en la Kunsthalle Würth en Schwäbisch Hall. Hace casi 20 años que no se exhibía en Alemania una muestra monográfica tan amplia y completa de este pintor, considerado como el más famoso de Latinoamérica actualmente.“

Las formas volumétricas y la luminosidad del color que caracterizan el mundo boteriano forman un lenguaje propio e inconfundible. Con la perfección pictórica de los grandes maestros, Botero crea imágenes de gran fuerza, a las que concede un volumen pletórico, barroco y sensual, o pinta bodegones con inmensos frutos que, sin embargo



„La siesta“, 1986

, mantienen una increíble livianidad.

La escarpada orografía de su tierra natal, las corridas de toros, las tradiciones culturales, las diferencias sociales, la iglesia o el poder forman parte de la obra de este pintor universal que veremos en Alemania.

La retrospectiva hecha en colaboración estrecha con el pintor, incluye los temas centrales de la obra de Botero, nacido en 1932 en Medellín, Colombia. Óleos, dibujos a lápiz, carboncillo, o acuarela realizados en los años setenta y ochenta, así como sus obras más recientes. Botero es un pintor afín al arte antiguo y alejado de las vanguardias, que en sus cuadros ha rendido homenaje a los grandes maestros españoles como Velázquez o Goya, o a los del renacimiento, como Giotto y Piero della Francesca. Con solo 26 años fué catedrático de pintura de la academia de Arte de Bogotá, y su éxito internacional se inició en



„Naturaleza muerta con naranjas“, 1988

## DKF - München

### Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

1961, cuando Dorothy Miller, consejera del Museo de Arte Moderno de Nueva York adquiere su obra figurativa "Monalisa a la edad de doce años". A partir de este momento, su obra se da a conocer en el mundo, no obstante la manifiesta hostilidad de la crítica especializada, en un momento en el que el expresionismo abstracto era la tendencia que dominaba el arte.

El derroche del color y sus figuras voluminosas otorgan a la obra de botero una alegría aparente, pues su pintura no está solamente más allá de las modas, sino que siempre ha tenido un sesgo político. Ya en los años setenta, Botero retrataba con sarcasmo a los militares que regían en Latinoamérica como si fueran niños gordos en medio de una típica familia burguesa.

En la última década ha pintado la violencia en la condición humana, tomando como ejemplo el caso colombiano, el país que se desangra en una guerra civil no declarada.



Sus últimos cuadros son una crónica visual de los horrores cometidos en la cárcel iraquí de Abu Ghraib. En ellos plasma su indignación y su tristeza ante las torturas físicas y psíquicas perpetradas por los soldados estadounidenses a los presos iraquíes: una muestra dolorosa y emotiva del tema de la violencia recurrente en su pintura.

En esta exposición de la Kunsthalle Würth, es la primera vez que se muestran en Alemania las 48 obras que forman la serie Abu Ghraib, y que representan además en botero un cambio en el uso del color, esta vez casi monocromático, y del espacio ahora geométrico y opresivo." (Bernd Tödte)

#### **Chistes Pastusos** (Fuente: <http://www.pasto.com/>)

Llega un pastuso a una compraventa y le dice al paisa: "Señor paisa, ¿cuánto vale ese televisor?" Y le contesta el paisa: "Aquí no le vendemos a pastusos." Como a los 15 días pasa el pastuso y le dice: "Señor paisa, ¿cuánto vale ese televisor?" Y le contesta el paisa: "Que aquí no le vendemos a pastusos." De nuevo a la siguiente semana pasa otra vez el pastuso por la compraventa y le pregunta: "Señor paisa, ¿cuánto vale el televisor?" Y el paisa le dice: "Que aquí no le vendo a pastusos." Y el pastuso le dice: "Bueno, ¿y es que mi plata no vale o qué?" Y le dice el paisa: "Sí, pero es que eso no es un televisor sino un horno micondas."

## DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Auf unserer Mitgliederversammlung nehmen wir regelmäßig die Ehrung unserer Jubilare vor. Bei dieser Gelegenheit bitten wir sie, uns einen Abriss ihres Lebens zu schicken. Wir erhalten dann oft sehr interessante Berichte, die wir mit Vergnügen und oft auch Wehmut lesen - Wehmut, weil sie in uns Erinnerungen wachrufen an eine vergangene Zeit. Wir wollen Ihnen deshalb diese Berichte präsentieren - die Illustration stammt von der Redaktion. Ergänzt haben wir noch einen Bericht, den wir aus den „Mitteilungen“ der evangelischen Kirchengemeinde „San Mateo“ in Bogotá entnommen haben.

### Jubilare: Javier und Maria Bayer-Botero

Geboren am 25.12.1046 in Bogotá. Der erste Familienname deutet darauf hin, dass die frühere väterliche Generation aus Deutschland stammte. Mein Urgroßvater kam aus Kaiserslautern. Vor vielen Jahren wurde er von seinem ehemaligen Arbeitgeber in Deutschland nach Kolumbien als Bergbauingenieur in den Goldminen in dem Departamento de Caldas eingesetzt. Offensichtlich fühlte er sich dort wohl und blieb für immer in Kolumbien.

1969 kam ich nach Deutschland. Ich studierte in Berlin BWL. Dort haben meine Frau, die an der PH studierte, und ich uns kennen gelernt. Nach dem Studium arbeitete ich für Siemens in Bogotá. Dort ist unser ältester Sohn geboren. 1981 kamen wir zurück nach Deutschland, in die Nähe von Stuttgart und dem Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis.

Aus christlicher Erwägung wollten wir uns grundsätzlich für eine humanitäre Organisation und ihr soziales Engagement in Kolumbien einsetzen. Genau das tut der deutsch-kolumbianische Freundeskreis. Aus diesem Grund, und weil es Freude macht, mit Menschen zusammenzusein, denen Kolumbien auch am Herzen liegt, sind wir Mitglieder geworden und bis heute geblieben.

Beruflich bedingt war es mir nicht gelungen, aktiver zu wirken. Sollte sich ein „Ableger“ im Ruhrpott etablieren, würden wir uns gerne (sehr gerne) dafür einsetzen und mitwirken.

*Javier Bayer, Dortmund*



Im Tal des Magdalena von Ivo Schaible

## Jubilare: Frau Herrmann: Mein Bezug zu Kolumbien



Anfänge des Colegio Andino

Über dreißig Jahre habe ich in Kolumbien gelebt, es ist meine zweite Heimat. Mit meinen Eltern und Geschwister bin ich als 9-Jährige 1948 nach Kolumbien geflogen. Meine Eltern hatten unfreiwillig die Kriegs- und die ersten Nachkriegsjahre in Deutschland verbracht, denn mein Vater war schon als junger Mann 1927 nach Kolumbien ausgewandert.

Somit verbrachte ich unvergessliche Kindheits- und Jugendjahre in Kolumbien, mit dem Bachillerato-Abschluss auf der Deutschen Schule. Erst in der Calle 46, dann Calle 49 (denn der Unterricht fand damals noch in Privathäusern statt) und schließlich dann in dem schönen neuen Gebäude in der Once con 82, einem Teil für Jungen, der andere für Mädchen, streng geteilt durch eine hohe Mauer!

Später lernte ich in Bogotá auch meinen Mann kennen, der als gelernter Holztechniker für eine kolumbianische Möbel/Gehäusefabrik nach Kolumbien gekommen war. Wir bekamen 2 Töchter, die in Bogotá aufwuchsen und wie ich die Deutsche Schule besuchten. Leider verstarb mein Mann sehr früh, so dass ich mich 1983 entschloss, nach Deutschland für einen Neuanfang zurückzukehren.

Dies sind nun alles nüchterne Daten, mein Bezug zu Kolumbien sind die Erinnerungen an die Zeit zwischen 1948 und 1983.

Erinnerungen an die vielfältige Landschaft der verschiedenen Klimazonen, an unsere Ausflugsfahrten ins heiße Land, la Nariz del Diablo auf der Strecke nach Girardot, die – wenn auch seltene – Sicht von der Sabana aus auf die Schneeberge der Cordillera Central, unsere Sonntagsausflüge auf der Sabana, die Frailejones auf dem Páramo de Sumapaz, an den – damals noch mächtig rauschenden – Salto de Tequendama, die unendliche Weite der Llanos, die Playas von Cartagena, Santa Marta oder Tolú, die Piedras de Tunja bei Faca oder die Catedral de Sal de Zipaquirá.

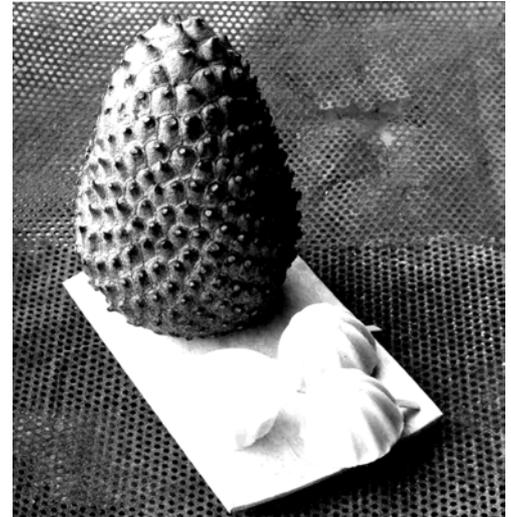
Ich denke da an die Begegnungen mit wertvollen, hilfsbereiten Menschen, aber auch an die Bettler, an die vielen gaminas, die Kinder schlafend in ihren Kartons im Hauseingang, an die Kinder, die Zeitungen an den Straßenecken verkaufen, die flinken Schuhputzer oder die Kinder, die in Windeseile am semáforo die Autoscheiben putzen. Wer kennt ihn nicht auch noch, den Ruf in den Straßen „tiene boteeeeellas, fraaaascos, papel“. Wer hat es nicht erlebt, die endlosen Schlangen an der oficina de impuestos, den chaotischen Verkehr mit dem Recht des Stärkeren, die bunten Busse, die vielen Taxis, die man nur heranwinken muss, die vendedores ambulantes, die Plaza de San Victorino, die Calle de los Esmeralderos.

## DKF - Zentrale

### Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Wie gut schmecken doch die vielen verschiedenen Früchte, der Jugo de Lulo, Curuba oder Guanábana, Chocolate con Queso, Agua de Panela con Limón, Pan de Bono, Pan de Yuca, die Ternera a la Llanera, der Ajiaco; Arepas, Morcilla und Chicharrón, am Straßenrand gekauft an den verschiedenen Ausfahrtstraßen Bogotás, Fresas con Crema bei Alpina in Sopó (¡qué delicia!) oder Obleas con Arequipe.

Ich verbinde unter vielem anderen mit Kolumbien auch das Fischessen am Ufer des Magdalena bei Honda, die Wanderung über den Camino Real von Bojacá herunter ins heiße Land, San Agustín, Tierradentro oder das Santuario de las Lajas, einmal an der Schneegrenze des Nevado del Ruiz zu stehen, die wunderschönen kolonialen Dorfkirchen in Boyacá (Tópaga und Monguí),



eine verlockende Guanábana



Der berühmte Marktplatz von Villa de Leyva

Villa de Leyva, die Laguna de Guatavita, die Talsperren von Tominé und Sisga . Was wäre Bogotá ohne die Iglesia de San Francisco, die Plaza de Santander, das Museo de Oro, die Plaza de toros, das Barrio de La Candelaria, die Plaza Bolivar und die Catedral, aber auch ohne die chulos auf den Müllkippen, oder die beiden Berge Monserrate und Guadalupe und ohne die wechselvollen

Wolkenstimmungen bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Etc., etc., etc., und vieles, vieles mehr.

Ich sehe aber auch die Armut und Not und das Elend vor mir, die Bettler, die Elendshütten aus Wellblech oder Karton, in den Außenbezirken und an den Hängen, und das schier unlösbare Problem, aus diesem Armuts-Teufelskreis herauszukommen. Ich denke auch an das große Leid, das durch die Violencia, Guerilla und Drogen entstanden ist. In Kolumbien hat sich vieles in den letzten Jahren geändert, zum Besseren, vieles ist moderner heutzutage und ich hoffe und wünsche, dass es dem Land und den Leuten gut geht. Für mich ist Kolumbien ein liebenswertes Land, mit liebenswerten Menschen, ein Land voller Gegensätze, die seinen besonderen Reiz ausmachen.

Ingrid Herrmann / 07.05.2006

## DKF - Zentrale

### Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

## Jubilare: Dr. Reinhardt Kaufmann

### Einige unvollständige Gedanken über meine Zeit in Kolumbien

Obwohl ich nur knapp neun Jahre, von Dezember 1963 bis September 1972, in Kolumbien gelebt habe, hat der Aufenthalt in jenem tropischen Land mich und mein weiteres Leben nachhaltig geprägt. Nicht nur, dass ich in diesem Land die interessanteste und erfolgreichste Zeit meiner beruflichen Laufbahn erlebt habe; in diesem Land habe ich auch meine Frau gefunden, mit der ich heute noch zusammenlebe und durch die mir eine zweite, liebenswerte Familie geschenkt wurde. Und in diesem



Dr. Kaufmann in Lübeck

Land, in Santa Marta an der karibischen Küste, wurde unser erstes Kind geboren. Das Leben in diesem zwar stark abendländisch geprägten, dennoch in vielen Eigenheiten von Mitteleuropa verschiedenen Kulturkreis und die Begegnung mit seinem vielfältigen tropischen Lebensraum haben schon in jungen Jahren meinen geistigen Horizont erweitert, mein Leben bereichert durch Kenntnisse über und Einsichten in viele Aspekte der menschlichen Gesellschaft und die Vielfalt und Komplexität der naturräumlichen Gegebenheiten auf der Erde, die Lebensgrundlage der Menschheit sind. Und die Lebensjahre in Kolumbien haben auch dazu beigetragen, meine im Elternhaus geprägte liberale Grundhaltung zu stärken.

Ich hatte in Gießen Zoologie, Botanik und Geologie/Paläontologie studiert, mit Spezialisierung in Meeresbiologie. Die in einer Forschungsstation an der schwedischen Skagerrak-Küste angefertigte Dissertation war just zu jenem Zeitpunkt abgeschlossen, als die Universität Gießen sich anschickte, eine Partnerschaft mit der Universidad de los Andes, angeregt von ihrem Gründungsrektor Dr. Mario Laserna, einzugehen und im Rahmen dieser Partnerschaft an der Karibikküste eine naturwissenschaftliche Forschungsstation mit Schwerpunkt Meeresbiologie aufzubauen. Als junger Naturwissenschaftler hatte ich das Glück, die Pionier- und Aufbauarbeit an diesem für eine deutsche Universität nicht gerade alltäglichen, zeitweise

sogar abenteuerlichen Vorhaben zu leisten und zu leiten. Der erste, etwas überraschend an mich herangetragene Sondierungsaufenthalt in Santa Marta von Mitte Dezember 1963 bis Februar 1964 fiel mitten in die Vorbereitungszeit auf die Doktorprüfung; im Fluggepäck hatte ich neben dem dicken Lehrbuch der speziellen Zoologie ein kleines, hastig für DM 2,95 erworbenes Langenscheidt-Wörterbuch als "Beruhigungsmittel" gegen fehlende spanische Sprachkenntnisse.

Wir hatten für unser Vorhaben ein leer stehendes und von häufigem Pächterwechsel geplagtes Ausflugslokal der Gobernación del Departamento del Magdalena zu einem symbolischen Betrag überlassen bekommen. Es war geradezu aufregend schön gelegen auf der felsigen Halbinsel Punta de Betin, gegenüber der Stadt mit Blick auf die Vorberge der Sierra Nevada de Santa Marta. Für die neue Nutzung musste es um- und ausgebaut werden, in der Stadt sollte eine "Fundación" aus Unternehmern und Geschäftsleuten, angeführt von José ("Pepe") Vives de Andrés, gegründet werden, die die laufenden Betriebskosten wie z.B. für Strom und Wasser übernehmen sollte, und mit der Universidad de los Andes war der Partnerschaftsvertrag mit der Justus-Liebig-Universität Gießen auszuhandeln. Angesichts dieser Aufgaben gab es in den ersten beiden Jahren des Aufbaus häufige Reisen zwischen Santa Marta und Bogotá, noch in den legendären DC 3 der AVIANCA, um die notwendigen Verhandlungen zu führen, und in beiden Richtungen über den Atlantik, um in Deutschland Material, Fachliteratur, Ausrüstung und Ausstattung zu beschaffen.

1967 haben dann am Instituto Colombo-Alemán de Investigaciones Científicas "Punta de Betin" (I-CAL) - so die offizielle Bezeichnung - die ersten meeresbiologischen Kurse für kolumbianische Studenten begonnen, insbesondere für solche von der Meereswissenschaftlichen Fakultät der Fundación Universidad Jorge Tadeo Lozano, die in einem an zwei Ozeanen gelegenen Land merkwürdigerweise rund 1.000 km entfernt von beiden Meeren in 2.600 m über dem Meeresspiegel gegründet worden war. Den Studierenden konnten wir jungen deutschen Meeresbiologen gemeinsam mit einigen kolum-

## DKF - Zentrale

### Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

bianischen Kollegen in ihrem eigenen Land den Wissens- und Prüfungsstoff von zwei vollen Semestern im fortschrittlichen Seminar- und Praktikumssystem vermitteln, so dass der für den Abschluss ihres Studiums erforderliche, kostspielige Auslandsaufenthalt um ein Jahr verkürzt werden konnte, für die Studiengebühren zahlenden Eltern der Studierenden gewiss ein interessantes Angebot.

Anfänglich aus den laufenden Etats des Zoologischen und Botanischen Instituts der Gießener Universität finanziert, wurde "Punta de Betin" später eine Außenstelle des Gießener Tropeninstituts. 1968 kam mit einer großzügigen finanziellen Zuwendung im sechsstelligen Bereich der große Durchbruch: Von privat konnte ein dem Institutsbau benachbartes Gebäude als Gästehaus erworben werden, für die zunehmende Zahl von Gastforschern aus aller Herren Länder - von Japan über Norwegen bis zu den USA. Ein Krabbenkutter wurde in Bensorsiel an der Nordseeküste gekauft, zum Forschungskutter umgebaut und als Deckslast eines HAPAG-Frachters nach Santa Marta gebracht. Landfahrzeuge und viel Ausstattung und wissenschaftliche Ausrüstung konnten angeschafft werden. Wie weltweit an vielen ähnlichen Meeresforschungsstationen üblich, haben wir bald auch ein Schauaquarium eingerichtet, das den nach Santa Marta kommenden Touristen und den Bewohnern der Stadt die küstennahe Meeresfauna der Karibik zeigen konnte. 1968 war das Institut voll betriebsfähig. Die offizielle Einweihung mit viel Prominenz aus Wissenschaft und Politik aus Deutschland, Bogotá (damaliger Botschafter: Herr Ostermann von Roth) und Santa Marta wurde am 25. Juli 1968 zelebriert.

Am Beginn der wissenschaftlichen Arbeit stand die Erkundung der vielfältigen Lebensräume in der näheren und weiteren Umgebung von Santa Marta: Felsküsten, kleine Korallenriffe, tiefe Buchten mit feinen Sandstränden, Mangrovenwälder entlang der Isla de Salamanca, das Brackwasserhaff der Ciénaga Grande de Santa Marta sowie sämtliche, von Alexander von Humboldt erstmals beschriebene klimatische Höhenstufen und deren Vegetationsformationen, vom tropisch-heißen Küstenstreifen bis zum ewigen Schnee und Eis der Sierra Nevada de Santa Marta. Das ICAL lag strategisch günstig inmitten dieser Vielfalt tropischer Lebensräume!

Eines Nachts hatte ich an den lang gezogenen Sandstränden östlich von Santa Marta, zwischen den Mündungen des Río Buritaca und Río Don Diego, meine erste zufällige Begegnung mit Meeresschildkröten.

Obwohl vom Studium her spezialisiert auf kleine wirbellose Meerestiere, war diese Begegnung mit jenen großen, urtümlich wirkenden Tieren so beeindruckend, dass der baltische Zoologe Dr. Federico (Graf Friedrich von) Medem, der damals für die Corporación Autónoma Regional de los Valles del Magdalena y del Sinú (CVM) in Cartagena tätig und mir frisch importiertem Greenhorn ein landeskundiger Berater geworden war, keine lange Überzeugungsarbeit leisten musste, um zu erkennen, es sei notwendig, das Vorkommen dieser Meerestiere an der karibischen Küste Kolumbiens statistisch zu erfassen, ihre Brutbiologie wissenschaftlich zu erforschen und an den Stränden östlich von Santa Marta etwas für ihren Schutz vor der drohenden Ausrottung durch den Menschen zu tun.

So wurde diese selbst gewählte Aufgabe zum zentralen Thema meiner wissenschaftlichen Arbeit in Kolumbien. Über die notwendigen internationalen Kontakte zu Fachkollegen wurde das neue Forschungsinstitut an der kolumbianischen Küste rasch im weltweiten Netz der Meeresforscher bekannt, sie brachten für mich selbst die Mitarbeit in internationalen Gremien wie der Spezialistengruppe für Meeresschildkröten der International Union for Conservation of Nature (IUCN). Und die Bemühungen zum Schutz dieser Tiere mündeten in eine enge Zusammenarbeit mit dem INDERENA. Wie ich gelegentlich von meinen Angehörigen erfahre, geistert auch heute noch ein 1972 im Auftrag von INDERENA gedrehter Film über diese Meeresreptilien ab und an durchs kolumbianische Fernsehen.

## DKF - Zentrale

### Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

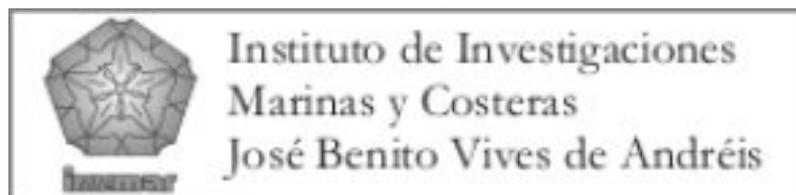
Und schließlich wurden für mich die zahllosen Nächte zur Beobachtung, Vermessung und Markierung der an der Küste östlich des Río Buritaca nistenden Meeresschildkröten zum Inbegriff des Erlebens tropischer Natur: Bäuchlings auf dem feuchten Sand liegend, nur wenige Meter hinter mir die gewaltigen, vom Nordostpassat gegen die Küste getriebenen Brandungswogen, deren Brecher den Strand leise erzittern ließen, unmittelbar vor mir das schnaufende, dem Auftrieb seines eigentlichen Lebenselements entzogene, massige Tier, das mit seinen Hinterflossen die Nesthöhle in den feuchten Sand grub, in die es dann seine mehr als hundert tischtennisballgroßen Eier legte, ausgepresst mit einem dünnflüssigen Schleim, dessen typischen Geruch ich nicht beschreiben kann, den ich aber noch heute wahrzunehmen meine, wenn ich die Erinnerung an jene Nächte wachrufe, in denen wissenschaftliche Neugier, akribisches Notieren des Beobachteten und emotionales Naturerlebnis auf wunderbare Weise verschmolzen.



eine Meeresschildkröte

Zu jener Zeit, gegen Ende der 1960er Jahre, war das ICAL in Santa Marta auch beteiligt an dem von der FAO und UNESCO initiierten internationalen Programm zur Erforschung der Karibik und benachbarter Regionen (CICAR), in das es die Ergebnisse seiner küstennahen Forschungsarbeiten einbrachte. Mir selbst wurde die Ehre zuteil, neben einem für die Ozeanographie zuständigen Offizier der kolumbianischen Marine als Meeresbiologe für Kolumbien in der Intergovernmental Oceanographic Commission und in deren für das CICAR-Projekt zuständigen Koordinierungsgruppe mitzuwirken und offiziell das Land auf internationalen Tagungen zu vertreten.

Die eigene wissenschaftliche Arbeit und die organisatorischen Aufgaben als Leiter der Forschungsstation in Santa Marta ließen kaum Zeit, die landschaftliche Vielfalt Kolumbiens jenseits des Radius unserer Forschungsaktivitäten kennen zu lernen, zumal die einem deutschen Beamten zustehenden Urlaubswochen im zweijährigen Rhythmus überwiegend dem Heimaturlaub in Deutschland dienten. Das andere Kolumbien habe ich mir erst später erschlossen, teils auf Urlaubsreisen mit Besuch der kolumbianischen Familie, nun umgekehrt von Deutschland ausgehend, teils auf Studien- und Gutachterreisen. Diese erfolgten entweder im Auftrag des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung meiner Universität in Gießen, dem ich mich angeschlossen hatte, um die auf dem "Entwicklungskontinent" Lateinamerika gesammelten Erfahrungen und Sprachkenntnisse in ein interdisziplinäres Wissenschaftlerteam einzubringen, oder im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für



Technische Zusammenarbeit (GTZ). Aus jener Zeit ist mir vor allem in guter Erinnerung die Feldarbeit in verschiedenen Regionen des von der kolumbianischen Regierung unter Federführung des Departamento Nacional de Planeación aufgelegten und mit umfangreichen internationalen Krediten über viele Jahre geförderten Programa de Desarrollo Integral (DRI). Die Aufenthalte in kleinen, ländlich geprägten Städten, vom Departamento Córdoba im Norden bis Nariño im Süden, sowie die Begegnungen und Gespräche mit vielen campesinos, die in harter Arbeit versuchten, ihre Familie mit den spärlichen Erträgen ihrer Minifundien durchzubringen, und dabei als beneficiarios vom DRI-Programm unterstützt und gefördert werden sollten, sind mir nicht nur in lebhafter Erinnerung geblieben, sondern haben auch meine kritische Haltung gegenüber so manchem internationalen, mit hohem finanziellen und technischen Aufwand betriebenen, zwar gut gemeinten aber doch mit vielen grundsätzlichen Fehleinschätzungen behafteten Entwicklungshilfeprojekt geprägt. Den meisten von ihnen war denn auch nach vorübergehenden Erfolgen während der Projektlaufzeit die Nachhaltigkeit versagt.

Dagegen ist der einstmaligen Gießener Gründung auf der "Punta de Betin" in Santa Marta ein erfreulicheres Schicksal beschieden: Nach dem Rückzug der Gießener Universität vorübergehend ein Projekt der Technischen Hilfe der Bundesrepublik Deutschland, ging es ganz in kolumbianische Hände über und ist heute das Meeresforschungsinstitut Kolumbiens, mit Arbeitsfeld an beiden Küsten und in

## DKF - Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

beiden Meeren. Es heißt heute Instituto de Investigaciones Marinas y Costeras "José Benito Vives de Andrés" (INVEMAR)

und ehrt damit einen der Gründerväter auf kolumbianischer Seite, zu Lebzeiten Träger des Bundesverdienstkreuzes. Das Institut ist dem Ministerio de Ambiente, Vivienda y Desarrollo Territorial unterstellt, nachdem es zwischenzeitlich an COLCIENCIAS angegliedert war.

Auch das von mir 1967 begründete Publikationsorgan des ehemaligen ICAL wurde erfreulicherweise mit gleichem wissenschaftlichen Anspruch und teilweise sogar in gleichartiger formaler Gestaltung der Beiträge fortgeführt, wenngleich sich Name und Layout über die Jahrzehnte immer wieder einmal geändert haben. So lässt sich in der Rückschau ohne zu übertreiben festhalten, dass die Gießener Initiative vor mehr als vierzig Jahren, in Santa Marta eine meeresbiologisch ausgerichtete Forschungsstation zu gründen, ein wesentlicher Beitrag, wenn nicht der entscheidende Impuls zur Etablierung und zielstrebigen Fortentwicklung der Meereswissenschaften in Kolumbien war.

Und eine ganz persönliche Überraschung erlebte ich bei meinem letzten Besuch der Forschungseinrichtung in Santa Marta Anfang 2005, als ich diejenigen kolumbianischen Kollegen kennen lernen konnte, die heute noch nach den Ursachen forschen für den von mir 1973 nachgewiesenen Rhythmus der jährlichen Niederschlagsmengen im Einzugsgebiet des Río Magdalena und der daran geknüpften Aussüßung der Ciénaga Grande de Santa Marta, mit allen Konsequenzen für die Fauna dieses Gewässers, insbesondere für das Aussterben der Austern, das seinerseits gravierende Auswirkungen hat auf die Einkommensverhältnisse der von der Fischerei lebenden Bevölkerung. Diese kurze Begegnung am Ort meines beruflichen Engagements vor mehr als drei Jahrzehnten war ein bewegender Moment im vielfältigen Geflecht meiner Bindungen an jenes räumlich so ferne, doch emotional so nahe Land Kolumbien.

19.05.06 Kaufmann

### **Buchempfehlung:**

Jeanette Erazo Heufelder, Der Smaragdkönig. Victor Carranza und das grüne Gold der Anden, Malik Verlag, 2005, ISBN: 3-89029-301-8, 19,90 €

Kurzbeschreibung:

In den dicht bewaldeten unzugänglichen Bergen Kolumbiens, wo die östliche Andenkette die Provinz Boyaca durchkreuzt, liegen die berühmtesten Smaragdminen der Welt. Heute trägt man in den besten Kreisen die verführerisch funkelnden Steine von Muzo; den Hals der Queen von England zieren sie ebenso wie Liz Taylors Finger. Victor Carranza ist >el rey de las esmeraldas<, seine Karriere vom armen Schürfer, der zum Paten aufstieg, so schillernd wie geheimnisvoll. >Das grüne Fieber ist stärker als die Leidenschaft zu einer Frau. Wenn es dich packt, bist du verloren< Von seinen Arbeitern wird er wie ein Held verehrt und in Balladen besungen. Aber an Don Victors Händen klebt nicht nur Smaragderde, sondern auch Blut. Jetzt gewann mit Jeanette Erazo Heufelder erstmals eine Autorin sein Vertrauen und zeichnet das faszinierende Bild einer der geheimnisvollsten Gegenden Lateinamerikas. (Buchvorstellung stammt von [www.buch.de](http://www.buch.de))

## **Jubilare: Lionel Vargas-Sotomonte**

Lionel Vargas-Sotomonte, in Moniquirá (Leertaste) (Boyacá) geboren, bekam durch ein Stipendium der Bundesregierung die Möglichkeit sein Studium im Bereich Maschinenbau in Deutschland zu absolvieren. Aus diesem Grund kam er im Jahre 1968 mit gerade einmal 20 Jahren nach Deutschland ohne vorher irgendeinen Bezug zu diesem Land gehabt zu haben. Damals hätte noch keiner, erst recht nicht er selber, geglaubt, dass er für immer bleiben würde.

Als er aber nach Beendigung des Studiums die Möglichkeit bekam hier in Deutschland zu arbeiten und nach einiger Zeit seine Frau Maria kennen lernte, war die Entscheidung schnell gefallen. Die Familie, die nach kurzer Zeit 5 Köpfe zählte, wohnte lange Zeit in München, bevor es Lionel vor einigen Jahren beruflich ins Sauerland zog. Mittlerweile wohnen Maria und Lionel in einem Dorf im Münsterland, dem Geburtsort von Maria.

Obwohl es über die lange Zeit meist nicht einfach war, engen Kontakt mit den kolumbianischen Verwandten, seiner Mutter und den 5 Geschwistern, zu halten, hat sich dieser gerade in den letzten Jahren sehr intensiviert. Zweisprachig wuchsen wir Kinder zwar nicht auf, doch waren die kolumbianischen Wurzeln unverkennbar, und im Laufe der Jahre lernten wir alle drei Spanisch.

Die Tatsache, dass seine Kinder trotz des zwischenzeitlich spärlichen Kontakts mit Kolumbien sich mittlerweile sehr eng mit seinem Heimatland verbunden fühlen, ist für Lionel von großer Bedeutung. Durch längere Aufenthalte im Rahmen von Auslandsjahren und Praktika haben wir die Heimat unseres Vaters sehr gut kennen gelernt und dadurch auch den Kontakt zum Rest unserer Verwandtschaft intensiviert.



Mit der Chiva unterwegs

Leider ist es mittlerweile nun schon einige Zeit her, dass unsere Eltern in Kolumbien waren. Aufgrund eines in den letzten Jahren erlittenen Schlaganfalls und eines damit verbundenen Flugverbots wird mein Vater sobald auch nicht mehr die Möglichkeit bekommen seine Heimat zu besuchen. Nichts desto trotz wird die Erinnerung an seine Heimat durch Besuche von Verwandten und Freunden aus Kolumbien, und vor allem durch den Verzehr an die Heimat erinnernder „Bocadillos“ und „Arequipe“, begleitet von den heimatlichen Klängen des Vallenato, versüßt.

Lionel und Maria Vargas-Sotomonte

## Hinnerk Bülk

Dieses Interview, geführt von Irmentraut von Dewitz, entnahmen wir den „Mitteilungen“ der evangelischen Kirche San Mateo in Bogotá

Nach Lebensläufen von Menschen, die aus verschiedenen Gründen nach Kolumbien gekommen und im Land geblieben sind, habe ich mich wieder einmal an einen "Rückwanderer" gewandt und ihn per E-Mail nach seiner Geschichte gefragt. Wie kam er nach Kolumbien, später Brasilien und Guatemala, und was bewog ihn, doch wieder nach Europa umzusiedeln? Es handelt sich um Hinnerk Bülk. Seine Frau, Resel Kriep, ist in der deutschen Kolonie in Bogotá sicher noch vielen im Gedächtnis, denn sie wohnte mit ihrer Familie in Bogotá und ging ins Colegio Andino. Hinnerk allerdings lernte sie erst später in Deutschland kennen. Warum wanderte Hinnerk aus und kehrte später doch wieder nach Europa zurück?



IvD: Wann und aus welchen Gründen sind Deine Eltern nach Kolumbien ausgewandert? Soviel ich mich aus Deinen Erzählungen erinnere, war das durch die politische Lage nach

dem Krieg in Deutschland bedingt und damit auch durch die miserablen Arbeitsbedingungen.

H.B.: Ich bin in Hamburg am 30.9.1938 geboren. Meine Eltern hatten einen Verlag. Mein Vater sah den Krieg kommen und pachtete einen Hof in Wilsede, in der Lüneburger Heide. So konnten wir dem Bombenhagel über Hamburg entgehen, dem aber der Verlag und mein Geburtshaus zum Opfer fielen. Als mein Vater aus dem Krieg zurück kam, entschieden meine Eltern, dass sie nicht wollten, dass wir drei Jungs Schwarzhändler und Kohlediebe wurden.

IvD: Wie war Euer Anfang hier?

H.B.: Mein Vater unterschrieb einen Vertrag als Verwalter auf dem Gut des kolumbianischen Landwirtschaftsministers Santiago Rivas Camacho. So kamen wir 1948, durch die Währungsreform vollkommen mittellos, nach Samacá, auf der Sabana de Bogotá. Wir wohnten in einem alten Haus, für das wir selbst Möbel bauten. Auch hatte mein Vater bald einen sehr ertragreichen Gemüsegarten. Die Gemüsesamen kamen im Briefumschlag von der Oma aus Hamburg. Meine Mutter vertrug die Höhe nicht und so zogen wir auf die Mesa de los Santos bei Bucaramanga. Mein Vater wieder als Verwalter. Der geplante Gemüseanbau scheiterte an den übersäuerten Böden und so wurde Tabak angepflanzt. Das rentierte sich nicht und wir zogen nach Piedecuesta, um Spielzeug und Möbel zu bauen. Die Produktion und der Verkauf klappten gut aber der Inkasso zeigte uns eine neue, uns bisher unbekannte Mentalität. So mussten wir aufhören. Wir lernten einen Dr. Dr. Dieter Becker kennen. Er hatte die Erlaubnis in einer verlassenen Goldmine in der Nähe von California Gold zu suchen. Erste Versuche zeigten einen guten Goldgehalt. Nach 6 kargen Monaten stellte sich heraus, dass Herr Becker ein Betrüger war, der seinen Ehering und den seiner Ehefrau als Goldstaub den ersten Mustern beige-mischt hatte. Wir zogen nun nach Matanza auf eine Kaffeefarm. Erst als Verwalter, später als Partner

## DKF - Zentrale

### Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

des Inhabers. Nebenbei gründete mein Vater eine 600 ha. Farm im Magdalenental und machte daraus Weiden für 600 Kopf Cebúvieh.

IvD: Wie kamt Ihr mit Land und Leuten zurecht?

H.B.: Meine Eltern waren ausgesprochen fleißig, wir lernten Spanisch nach der Methode: fragend auf Dinge zeigen, phonetisch aufschreiben und dann 20 Worte pro Tag auswendig lernen. Am nächsten Morgen Abfragen und zu den nächsten 20 Worten starten. Natürlich machten sich die Arbeiter einen Spass daraus, die Tür auf die wir zum Beispiel zeigten, als Madera zu bezeichnen. So hiess es bei uns jahrelang: Cierre la madera!! Die Eltern waren sehr beliebt bei den Leuten der Farm, weil sie immer hilfreich waren.

IvD: Wo hast Du Schule genossen, wo Uni?

H.B.: Meine Eltern haben uns unterrichtet. Vater in Geographie und Mutter in Lesen, Schreiben, Rechnen, Literatur und Geschichte. Mit 14 Jahren kam ich dann zu einer befreundeten Familie von Donop in Bucaramanga, wo ich gleich in das Primero de Bachillerato in der La Salle-Schule Dámaso Zapata einstieg. Mit 21 Jahren hatte ich mein Bachillerato und meinen Abschluss als Tecnico Industrial auf dem Gebiet Elektrotechnik in der Tasche. Ein Dampfer eines mit meinem Vater befreundeten Reeders aus Hamburg brachte mich nach Deutschland wo ein Praktikum bei AEG Schiffbau folgte. Dann Studium Elektrotechnik / Fernmeldetechnik in Aachen und Darmstadt.

IvD: Sind Deine Eltern ebenso schnell mit Sprache und Mentalität der Menschen hier zurechtgekommen wie Ihr Kinder?

H.B.: Zu Hause durfte nur Deutsch gesprochen werden. Die Garage, wo wir eine kleine Werkstatt betrieben, war exterritorial. Meine Mutter zählte alle versehentlich doch gesprochenen spanischen Worte und zog sie uns vom Taschengeld ab. Wir wurden von Anfang an so erzogen, dass wir die Verantwortung für unser Handeln selber tragen mussten. So bekamen wir zum Beispiel am Schuljahresanfang jeder einen blanko unterschriebenen Block und konnten darauf die Entschuldigungen schreiben, die wir brauchten wenn wir die Schule schwänzten, sei es aus Krankheitsgründen, sei es weil wir auf Jagd gehen wollten. Nie sind wir sitzen geblieben, da wir wussten, dass unser Vater auf der Farm uns dann einsetzen würde. Das bedeutete harte Arbeit ab 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 9 von Personen

IvD: Warum sind Deine Eltern wieder nach Deutschland zurückgekehrt?

H.B.: Als wir 3 Söhne alle in Deutschland im Studium waren beschlossen die Eltern wieder nach Deutschland zurück zu kehren, um diese Phase ihrer Jungs näher miterleben zu können. Ihr "Chibchakeller" wurde Zeuge so mancher Fiesta, die meistens bis in die frühen Morgenstunden gingen und an denen die Eltern mit viel Begeisterung immer teil nahmen. So lernten sie die zukünftigen Schwiebertöchter gleich von Anfang an kennen und waren bei allen drei Hochzeiten dabei.

IvD: Warum bist Du mit Deiner Familie wieder in den lateinamerikanischen Raum gewandert und warum später wieder nach Europa zurück?

H.B.: Mein Vater hat mir beigebracht, dass man möglichst schnell "aus der Mass raus" kommen sollte, um konkurrenzfähiger zu sein. So stand bereits in meiner ersten und einzigen Anzeige, dass ich nach Lateinamerika zurück wollte. Nach einer 4 jährigen Zeit im Vertrieb eines Reutlinger Unternehmens, welche führend auf dem Gebiet der Messtechnik in der Nachrichtentechnik war, wanderten wir nach Rio aus, wo ich die erste der nachher insgesamt sechs Tochterfirmen gründete, der ich als Geschäftsführer vorstand. Nach über 20 Jahren in Rio de Janeiro, Sao Paulo und Guatemala City sind wir nach Europa zurück gegangen, da wir wollten, dass unsere Kinder ähnlich gute Voraussetzungen hätten wie wir damals: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Tüchtigkeit und Fleiss lernte man damals am besten noch in der Deutschschweiz. Außerdem konnte ich in 3 Stunden im PKW in Reutlingen sein. Also gründete ich eine Holding von der aus ich alle sechs Tochterfirmen in Lateinamerika steuern konnte.

## DKF - Zentrale

### Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

IvD: Wir alle leben ja in einem bikulturellen Spannungsfeld. Wie beeinflusst oder prägt diese Situation Wesen und Charakter der Menschen? Bedeutet es im Grossen und Ganzen eine Bereicherung oder im jeweiligen Land eine Begrenzung? Ich meine damit, ob man nicht doch durch das Anderssein ein wenig abgeschottet wird?

H.B.: Natürlich entsteht ein "Anderssein". Für uns als Familie war das immer eine Bereicherung. Sogar in der Schweiz, wo man uns nicht so willkommen hieß, wie in Lateinamerika. Man lernt mit dem "Abgeschottetsein" zu leben und das führt meistens zu größerer Tiefe

IvD: Wo ist und war Deine Heimat? Evtl. woanders als Dein Daheim?

H.B.: Die Frage stellt man sich ja des öfteren. Je älter ich werde um so mehr spielt die Sprache, der heimatliche Dialekt, eine Rolle. So tendiere ich dazu Hamburg als meine Heimat anzugeben, obwohl ich dort nur mein erstes Lebensjahr und dann zwischendurch sechs Monate als Praktikant lebte. Aber würde ich dorthin ziehen, wäre mein "Anderssein" sicherlich sehr hinderlich.

## Wie kam es zum Unabhängigkeitstag am 20. Juli?

Die nordkolumbianische Küste wurde 1499 durch Amerigo Vespucci und Alonso de Ojeda entdeckt. Bei seiner letzten Reise in die Neue Welt im Jahr 1502 entdeckte Christoph Kolumbus die heutige Nordküste Kolumbiens. Die spanischen Konquistadoren errichteten 1510 in Darién, die erste feste europäische Siedlung auf dem amerikanischen Festland. Bereits 1525 wurde die Siedlung Santa Marta gegründet. Der Spanier Gonzalo Jiménez de Quesada schloss die Eroberung Kolumbiens 1538 mit der Gründung von Villa de la Santa Fé de Bogotá ab. 1549 wurde das frühere Reich der Muisca dem Generalkapitanat Neugranada unterstellt. Zwischen 1717 und 1739 wurden das Generalkapitanat Neugranada und die Gebiete, aus denen später Ecuador, Venezuela und Panamá hervorgingen, zum Vizekönigreich Neugranada zusammengefasst.

Die schlechte wirtschaftliche Entwicklung und die Diskriminierung der in Neugranada geborenen Bürger führten zum Aufstand gegen die spanische Herrschaft. Nach dem Vorbild der erfolgreichen Revolutionen in Frankreich und in den Vereinigten Staaten im späten 18. Jahrhundert schloss sich die Bevölkerung von Neugranada der Unabhängigkeitsbewegung an, die Anfang des 19. Jahrhunderts das spanische Kolonialreich im Westen auflöste.

Die Bildung einer Junta von Revolutionären mit Camilo Torres an der Spitze führte am **20. Juli 1810** zur Proklamation der Unabhängigkeit, die jedoch erst nach langjährigen Kämpfen verwirklicht werden konnte.

Nach seinem entscheidenden Sieg über die spanischen Royalisten in der Schlacht am Río Boyacá am 7. August 1819 gelang Simón Bolívar die Befreiung des ehemaligen Generalkapitanats Neugranada. Am 17. Dezember 1819 wurde der Staat Groß-Kolumbien, der das heutige Panamá, Venezuela und Ecuador umfasste.

Der Kongress von Angostura, der sich am konstituierte, proklamierte den Staat Groß-Kolumbien, der das ehemalige Generalkapitanat Neugranada, das heutige Panamá sowie Venezuela und Ecuador umfasste. Der Kongress von Cucutá verabschiedete am 30. August 1821 eine Verfassung für Groß-Kolumbien, die eine republikanische Staatsform für das Land vorsah. Bolívar wurde zum ersten Präsidenten gewählt. Innen- und außenpolitische Konflikte führten 1830 zum Zerfall von Groß-Kolumbien in Kolumbien, Venezuela und Ecuador.

Quelle: Microsoft Encarta 2002

## Juanes

### ein außergewöhnlicher kolumbianischer Sänger

Am 14. Juni eröffnete Juanes in Cali die "Unidad de Medicina y Rehabilitación del Suroccidente". Dieses Zentrum für Landminengeschädigte ist ein Teil des "Hospital Universitario del Valle".

*„ Es la oportunidad para unir mi voz y pedirle al Gobierno colombiano y a quien tiene la responsabilidad, de sentarnos a negociar y a conciliar la paz“,* sagte Juanes.

Juanes ein Sänger, Komponist und Gitarrist singt zugunsten der Opfer von Landminen in seiner kolumbianischen Heimat.

Vor dem Europaparlament in Brüssel durfte Juanes als erster Künstler am 19. April 2006 singen. Juanes engagiert sich seit Jahren in der Organisation „Adopt a Minefield“ (AAM) und erhielt als Botschafter von AAM von der Europäischen Union den beachtlichen Betrag von 2,5 Millionen Euro für den Kampf gegen Landminen in Kolumbien und anderen lateinamerikanischen Ländern.



Am 1. Juni 2006 veranstaltete er gemeinsam mit Luis Fonsi, Alejandro Sanz, Ricardo Montaner, Laura Pausini, Juan Luis Guerra und Carlos Vives ein Benefizkonzert zu Gunsten der Opfer von Landminen.

Juanes wurde 1972 in Medellin geboren und begann bereits mit sieben Jahren Gitarre zu spielen. Zunächst spielte er die Musik seiner Heimat, also Cumbias, Tangos und Boleros, bis er mit 14 Jahren die Metal-Musik entdeckte. Besonders beeindruckte ihn die Band „Metálica“. Sie nachahmend änderte er seinen

Stil und gründete die Band „Ekymosis (nach einem medizinischen Fachausdruck für eine Quetschung oder einen blauen Fleck). Die Band spielte elf Jahre gemeinsam und brachte sieben Alben heraus. 1999 kam er nach Los Angeles, um seine Karriere als Solosänger zu starten, was ihm auch in beeindruckender Weise gelang. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, alle Preise aufzulisten, die Juanes inzwischen bekommen hat. Jedes seiner Alben war ein Erfolg. Sein Lied „Un día normal“ figurierte 93 Wochen lang unter den Top Ten der Billboard Latin Charts. Das Times Magazin nahm ihn in die Liste der „100 einflussreichsten Menschen der Welt“ auf.

Juanes befindet sich wieder auf einer Deutschland-Tournee und wird am 12. Juli 2006 in Bonn, am 14. Juli 2006 in Straubing, am 17. Juli 2006 zum zweiten Mal in Stuttgart, diesmal auf der Freilichtbühne Killesberg, am 24. Juli in Lörrach und am 25. Juli in Salem auftreten.. (Die Konzerte vor dem 12.7.2006 haben wir hier nicht berücksichtigt!) (Ellen Pape)

**DKF - Zentrale**  
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

## Das berühmte Lied „La Camisa Negra“ im Originaltext

Uno por pobre y feo pero antojao tengo la camisa negra  
 hoy mi amor está de luto hoy tengo en el alma una pena y es por culpa de tu embrujo  
 Hoy sé que tu ya no me quieres  
 y eso es lo que mas me hiere que tengo la camisa negra y una pena que me duele  
 mal parece que solo me quede  
 y jue pura todita tu mentira que maldita mala suerte la mia que aquel dia te encontré

Por beber del veneno malevo(*lo*) de tu amor  
 yo quede moribundo y lleno de dolor  
 respiré de ese humo amargo de tu adios y desde que tu te fuisteyo solo...

Refrain:

Tengo, tengo la camisa negra  
 Porque negra tengo el alma  
 Yo por ti perdí la calma  
 Y casi pierdo hasta mi cama  
 cama c'mon c'mon baby  
 te digo con disimulo  
 que tengo la camisa negra  
 y debajo tengo el difunto

Pa enterrartelo cuando quieras mamita  
 Asi como lo oye hija Tengo la camisa negra ya tu amor no me interesa  
 lo que ayer me supo a gloria hoy me sabe a pura miercoles por la tarde  
 y tu que no llegas nisiquiera muestras señas  
 y yo con la camisa negra y tus maletas en la puerta

mal parece que solo me quede y jue pura todita tu mentira  
 que maldita mala suerte la mia que aquel dia te encontré

Por beber del veneno malevo(*lo*) de tu amor  
 yo quede moribundo y lleno de dolor  
 respiré de ese humo amargo de tu adios  
 y desde que tu te fuiste o solo...

Refrain:

Tengo, tengo la camisa negra  
 Porque negra tengo el alma  
 Yo por ti perdí la calma  
 Y casi pierdo hasta mi cama  
 cama c'mon c'mon baby  
 te digo con disimulo  
 que tengo la camisa negra  
 y debajo tengo el difunto

Tengo la camisa negra  
 Porque negra tengo el alma  
 Yo por ti perdí la calma  
 Y casi pierdo hasta mi cama  
 cama c'mon c'mon baby  
 te digo con disimulo  
 que tengo la camisa  
 y debajo tengo el difunto

# DKF - Zentrale

## Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

### Leserbrief

*Leserbriefe drücken ausschließlich die Meinung des Verfassers aus, die nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen muss.*

Liebe Kolumbienfreundinnen und -freunde,

einer meiner Vorsätze für das Jahr 2006 war u.a., Mitglied im DKF zu werden. Hauptsächlich deshalb, weil der DKF mit unseren Mitgliedsbeiträgen auch soziale Projekte in Kolumbien unterstützt. Sehr habe ich mich darüber gefreut, dass jedes dieser Projekte vorgestellt wird.

Mein erster Kolumbienbesuch war 1995 in Cartagena. Als Tanzethnologin bin ich sehr an den Tänzen anderer Kulturen und Ethnien interessiert und habe dort Tanzunterricht in afro-kolumbianischen Tänzen und in Salsa genommen. Aufgrund meines Aufenthalts in Cartagena fing ich an, mich mit dem Land Kolumbien zu beschäftigen. Ich wollte verstehen, woher der „schlechte Ruf“ Kolumbiens kommt und fing an, mich mit dem „Geflecht“ aus Paramilitärs, Guerilla, Polizei, ... auseinander zu setzen.

1999 habe ich dann eine Patenschaft für ein Mädchen über die Hilfsorganisation „Plan International“ übernommen. Aber wenn man der kolumbianischen Bevölkerung ein friedliches und gerechtes Leben wünscht, muss man sich auch mit der Politik des Landes auseinandersetzen und die Ursachen erforschen, warum es immer wieder heißt „Kolumbien - so grausam schön“. Deshalb möchte ich den Mitgliedern des DKF einige Internet-Adressen nennen, die einen guten Einblick über die heutige Situation Kolumbiens geben. Gewaltfreie Organisationen, die die kolumbianische Bevölkerung bei ihrem Recht auf Frieden, Würde und Gerechtigkeit unterstützen.

Vielleicht konnte ich mit meinem kleinen Beitrag Interesse wecken für weitere Hilfsorganisationen bzw. Arbeitsgruppen mit dem Thema Kolumbien.

In diesem Sinne mit freundlichen Grüßen

Inga van der Wees

Adressen:

Brot für die Welt: [www.brot-fuer-die-welt.de/kolumbien](http://www.brot-fuer-die-welt.de/kolumbien)

Peace Brigade International: [www.pbi-deutschland.de](http://www.pbi-deutschland.de)

Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien: [www.kolumbien-aktuell.ch](http://www.kolumbien-aktuell.ch)

### Buchempfehlung

Zitzmann, Klaus, Tragödie am Pico Colon, Verlag Neue Literatur, ISBN 3-934141-47-1 2002, 13,90 €,

Kurzzusammenfassung: Kurz vor Weihnachten 1992 besteigt eine kleine Gruppe Deutscher und Österreicher den höchsten Berg Kolumbiens, den Pico Colon. Dabei stirbt der Thüringer Frank Zitzmann unter erschütternden Umständen. Wie konnte es dazu kommen? Sein Vater, Klaus Zitzmann, will sich nicht mit der angegebenen Todesursache Malaria tropica abfinden und stößt bei Nachforschungen auf mehrere Ungereimtheiten. Anhand von Tagebüchern, Aussagen anderer Teilnehmer und des Expeditionsfilmes rekonstruiert er die Katastrophe und ihre Ursachen. Klaus Zitzmann nimmt den Leser mit auf eine Erkenntnisreise zwischen Urwald und Karibikstrand, zwischen Ehrgeiz und menschlichem Versagen, die ein dramatisches Ende nimmt. Dieses Buch ist für jeden, der sich für Expeditionen und Bergsteigen interessiert, ein Muss. Aber auch den Leser, der sich von einem wahren, tragischen Schicksal berühren lässt, wird das Buch in seinen Bann ziehen. (Quelle: [www.amazon.de](http://www.amazon.de))

**DKF - Zentrale**  
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

## **Hinweis bzgl. DKF Mitgliederbeitrag / Spendenbescheinigung 2006**

Wenn Sie Ihren Beitrag als Spende absetzen möchten, reichen Sie bitte

- den entsprechenden Kontoauszug als Nachweis über den gezahlten Beitrag
- und diese Bestätigung

im Rahmen Ihrer Einkommensteuererklärung bei dem für Sie zuständigen Finanzamt ein.

### **Bestätigung (gilt nur für Beträge bis EUR 100,--)**

Über Zuwendung im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an eine der im § 5 Abs. 1 Ziff. 9 KStG bezeichneten Körperschaften Personenvereinigungen oder Vermögensmassen:

### **Art der Zuwendung: Mitgliedsbeitrag**

**Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Stuttgart-Körperschaften, StNr.: 99015/05949 vom 23.03.2005 für die Jahre 2002-2004 nach § 5 Abs. 1 Nr. ? des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.**

Es wird bestätigt, dass es sich um Mitgliederbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung internationaler Gesinnung (im Sinne der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EstDV) Abschnitt A Nr. 10 ( ) im Ausland verwendet wird.

**Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V., 70619 Stuttgart, Heinlesberg 8**

**DKF - Zentrale**  
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

## AGENDA CULTURAL

**Juli 2006 - Juni 2007**

<b>Monat</b>	<b>Datum</b>	<b>Programm</b>	<b>Uhr</b>	<b>Ort</b>
Juli	Sa. 22.07.06	kolumbianischer Unabhängigkeitstag: Ausflug nach Dersau (Plöner See)		DKF Hamburg
	So. 23.07.06	20 de Julio - Unabhängigkeitstag	10.00-20.00	DKF Berlin Fuchsbau, Thurgauer Str. 66in Berlin - Reinickendorf
		20 de Julio - Unabhängigkeitstag		DKF München
	So. 23.07.06	20 de Julio - Unabhängigkeitstag	13.00	DKF Stuttgart Waldheim Altenberg Altenbergstr. 62 Stuttgart-Süd
September	Fr. 22.09.06	Jubiläum 25 Jahre DKF-Zentrale: Symposium u.a. mit Prof. Manuel Elkin Patarroyo	9.30 – ca. 18.00	Ibero-Amerikanisches Institut, Berlin, Potsdamer Str. 37
	Fr. 22.09.06	10 Jahre DKF Berlin Fiesta	20.00	DKF Berlin Restaurant Vita e.V. Werblinstr. 42 Berlin-Neukölln
Oktober	Fr. 20.10.06- So. 22.10.06	10. Schönburg Treffen Oberwesel / Rhein		DKF Zentrale auf der Schönburg
Dezember	Sa. 09.12.06	Weihnachtsfest		DKF Hamburg Gemeindehaus Maria Magdalena
	So. 09.12.06	Weihnachtsfeier		DKF Berlin
	So. 17.12.06	Velada Navideña Weihnachtsfest	15.00	DKF Stuttgart Generationenhaus Heslach, Gebrüder- Schmid-Weg 13, Stuttgart.-Heslach
2007				
Mai	Sa. 19.05.2007	26. DKF HV Mitgliederversammlung 2007 Leipzig mit Programm ab Freitag bis Sonntag		DKF Zentrale + DKF Leipzig

# DKF - Zentrale

## Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

<p>Herausgeber von „<b>Kolumbien aktuell</b>“: <b>Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.</b></p>	<p>Mitarbeiter bei dieser Ausgabe: Gerald Gassmann, Karl Kästle, Josef Krauthausen, Ellen Pape, Walter Pape, Bernd Tödtte</p>
<p style="text-align: center;"><b>IMPRESSUM</b></p> <p style="text-align: center;"><b>KOLUMBIEN-DEUTSCHLAND</b></p> <p style="text-align: center;"><i>zwei Länder eine Beziehung eine freundschaftliche Verbindung zwei Nationen voller Unterschiede und voller Gemeinsamkeiten</i></p> <p><i>mit ihrer eigenen Schönheit, ihrer individuellen Kultur und ihren vielfältigen Menschen.</i></p> <p><i>Aus dem Erleben und Wirken in beiden Kulturkreisen, aus der Faszination der überwältigenden kolumbianischen Landschaft und aus der Sicht geschichtlich gewachsener Tradition in Deutschland, entstand der Wunsch zu mehr</i></p> <p style="text-align: center;"><b>DIALOG - AUSTAUSCH - BEGEGNUNG</b></p> <p><i>Wir haben uns deshalb seit 1981 zusammengefunden in einem <b>Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis</b>. Wir möchten zur Verständigung zwischen den Völkern beitragen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsamkeiten erkennen, vertiefen und respektieren,</li> <li>- Unterschiede wahrnehmen und akzeptieren, - aber auch voneinander lernen.</li> </ul> <p><i>Damit streben wir eine Bereicherung der Beziehungen zwischen Kolumbien und der Bundesrepublik Deutschland an. Der Schwerpunkt unserer Arbeit:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Kultur,</b></li> <li>- <b>Wissenschaft,</b></li> <li>- <b>Sozialwesen und</b></li> <li>- <b>Brauchtum</b></li> </ul> <p><i>Die Mitgliedschaft steht allen Bürgern und Institutionen offen, die sich mit dem Zielen des Vereins identifizieren. Sie ist weder an Nationalitäten, Parteien oder Konfessionen gebunden.</i></p>	<p><b>Unser Leitsatz:</b> <i>„Frieden mehren heißt, voneinander lernen und miteinander teilen“.</i></p> <p><i>Herausgeber dieser „Mitteilung“ ist die <b>Zweigstelle Stuttgart</b> des <b>Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.</b> Verantwortlich im Sinne des Presserechtes ist Herr</i></p> <p style="text-align: center;"><b>Karl Kästle Heinlesberg 8 70619 Stuttgart</b></p> <p><i>„Kolumbien aktuell“ versorgt die Freunde dieses schönen und reizvollen Landes mit Informationen, die hier in Europa und/oder in Kolumbien selbst geschrieben wurden, Meldungen und Berichte in anderen Medien, die den Tatsachen nicht entsprechen, können so vielleicht besser erkannt werden. Selbstverständlich freuen wir uns über Zuschriften mit Zustimmung oder Kritik im Falle eines Irrtums unsererseits. Für Übersetzungsfehler können wir keine Haftung übernehmen, ebenso nicht für unverlangt eingesandte Texte.</i></p> <p><i>Übernommene Publikationen, Meldungen nationaler und internationaler Nachrichtenagenturen oder namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jeden Fall die Ansicht des „Freundeskreise“ wider.</i></p> <p><i>Bitte senden Sie uns auch positive Berichte, denn diese werden oft viel zu wenig verbreitet oder einfach nicht geschrieben.</i></p> <p style="text-align: center;"><b>„Kolumbien aktuell“</b></p> <p><i>erscheint viermal jährlich im <b>März, Juni, September sowie Dezember</b>. „Kolumbien aktuell“ wird an Nichtmitglieder zum Selbstkostenpreis von € 20,- p.a. (einschließlich Porto) abgegeben. <b>Mitglieder</b> erhalten „KA“ kostenlos.</i></p> <p><b>Bankverbindung:</b> <b>Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreise e.V.</b> <b>Konto Nr. 202 400 16</b> <b>„Bank im Bistum Essen eG“ (BLZ 360 602 95)</b></p>
<p>Redaktionsschluss für das nächste Heft Nr. 71 - ist der 25. August 2006</p>	<p>Reprografie: Optiplan GmbH, 70197 Stuttgart, Schwabstraße 36 A</p> <p>(kaimp.doc) m</p>

- Bitte schicken Sie mir ein Probeexemplar
- Ich interessiere mich für Informationsmaterial bezüglich einer Mitgliedschaft bei **DKF** (Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.)
- Hiermit bestelle ich zum laufenden Bezug ab .....
- „Kolumbien aktuell“**

### Meine Adresse

Name/ Vornamen .....

Anschrift .....

Ort, Datum .....

Unterschrift .....

DKF - Zentrale  
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

